

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei
in der Tschechoslowakischen Republik.

Bezugsbedingungen:

Bei Zustellung ins Haus oder
bei Bezug durch die Post:
monatlich Ks 16.—
vierteljährlich 48.—
halbjährig 98.—
jährlich 192.—

Rückstellung von Manu-
skripten erfolgt nur bei Ein-
lieferung der Retournarten.

Erscheint mit Ausnahme
des Montag täglich 1889.

9. Jahrgang.

Sonntag, 12. Mai 1929.

Nr. 112.

Dynamitanschlag in Agram.

Nachspiel zu dem abgefassten
Königsbesuch.

Agram, 11. Mai. In der Nacht von gestern auf heute wurde die Brücke, die, über einen Bach, führend, Agram mit dem erzbischöflichen Schloß Prejovica verbindet, mit Dynamit in die Luft gesprengt. Im erzbischöflichen Palais sollte bekanntlich die königliche Familie anlässlich ihres Aufenthaltes in Agram Wohnung nehmen. Die Täter sind noch nicht bekannt.

Amlich wird bekannt gegeben, daß es sich wahrscheinlich um einen Racheakt (?) mehrerer Arbeiter handelt, da zum Baue der Brücke nicht Arbeiter aus dem nächstliegenden Dorfe, sondern aus einem entfernteren herangezogen worden waren. Die Brücke wurde nämlich erst vor kurzem renoviert, da eben die Ankunft der königlichen Familie erwartet wurde.

Gerade gestern war eine Meldung veröffentlicht worden, daß die königliche Familie von ihrer Absicht, in Agram längeren Aufenthalt zu nehmen, vorläufig Abstand genommen habe und nach Belvedere abgereist sei. Man scheint also in Hoffreifen ganz genau orientiert gewesen zu sein, wie begeistert das Herz der Agramer für ihr „angestammtes Herrscherhaus“ schlägt. Es handelt sich also sicher nicht um einen „Racheakt“, sondern um ein politisches Attentat, das blutig die Stimmung in dem unter der Diktatur leuzenden Lande aufzeigt.

Kunstpause in Paris.

Paris, 11. Mai. Nach dem „Journal des Debats“ dürfte der von Sir Josiah Stamp unter der Mitarbeit des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht ausgearbeitete Bericht der Delegierten der Reparationskonferenz nicht vor dem kommenden Dienstag, nach einem anderen Abend, höchst vielleicht sogar nicht vor Mittwoch zugestellt werden. Das würde bedeuten, daß die von der französischen Presse für Dienstag angekündigte Vollziehung der Reparationskonferenz, vielleicht erst Mittwoch oder Donnerstag stattfinden wird. Im Verlaufe des heutigen Tages haben am Tage der Reparationskonferenz keine der Besprechungen unter den Delegationen stattgefunden.

Schacht beharrt nicht auf seinen Bedingungen.

London, 11. Mai. „Times“ berichtet aus Paris: Es verläutet, daß Dr. Schacht Sir Josiah Stamp ein Aide memoire übergeben hat, das die deutschen Anregungen darlegt. Diese können nicht länger als Bedingungen bezeichnet werden, da, wie es heißt, die deutschen Delegierten nicht mehr die Annahme der neuen Zahlen unbedingt von der Annahme ihrer Vorbehalte abhängig machen. Sie werden wahrscheinlich nur fest darauf bestehen, daß eine Art von Moratorium im Notfall festgelegt wird. Möglicher Weise werden die Deutschen außerdem die Annahme einiger Punkte verlangen, die mit den Reparationszahlungen an die kleineren Gläubigermächte zusammenhängen.

Ein Attentäter gegen Woldemaras verhaftet.

Romno, 11. Mai. (Osta.) Die vier Urheber des Attentates vom 6. Mai gegen den Ministerpräsidenten Woldemaras, sind jetzt sichergestellt. Einer davon ist Student der Technologie und heißt Besilius. Er wurde bereits verhaftet. Bei dem Attentat wurde er durch Granatplitter an der Hand und der Brust ernstlich verletzt. Während der ganzen Nacht verband er sich in den nahen Wäldern. Er sah sich dann gezwungen, einen Heger um Hilfe anzugehen, der ihn der Polizei übergab. Besilius wurde nach Romno gebracht, wo er operiert wurde. Seine Verletzung ist nicht tödlich.

Der Verhaftete gehört der sozialistischen Zwickauer Vereinigung Ausravan, die die eigentliche Keimzelle des Anschlages gewesen sein soll. Sämtliche Angehörige dieser Organisation, etwa 60 Leute, sind verhaftet worden.

Verbrechen, Irrsinn, Lüge und wieder Verbrechen.

Die Kommunisten, der Blutschuld überführt, von den Massen isoliert, verleihen alle Wahrheit in ihr Gegenteil und suchen den Kleinen, immer noch irrezuführenden Teil der Arbeiterschaft in eine neue, noch blutigere Katastrophe zu führen!

Der Berliner Kommunistenputsch und alle jene „Aktionen“, die eine schon völlig verantwortungslose Partei in Deutschland und anderwärts an diesen Putz Knipfen wollte, sind fürchterlich zusammengebrochen. So sehr, daß beispielsweise der Reichsberger „Vorwärts“ mit Ausnahme einer einzigen Notiz (über die wir weiter unten sprechen werden), in seiner Samstagnummer bereits kein Wort mehr über die Berliner Ereignisse und über alle geplanten und mißglückten kommunistischen „Aktionen“ der letzten Tage zu verlieren wagt.

Wieder einmal abgeblasen, nach einer beispiellosen Niederlage vollständig abgeblasen!

Die Auffiger „Internationale“, der hinkende Bote, ist dagegen noch einen Tag hinter dieser neuen Etappe der Weltrevolution. Sie putzt sich noch immer, freilich auf ihre Weise: über die ganze Breite einer Seite lesen wir da:

„Proteststurm gegen den Sozialfaszismus in ganz Europa.“

Dieser „Proteststurm“ sieht also aus: In Aisch haben die Barisadenbauer sich eine geplante Protestkundgebung verbieten lassen! „Eine große Zahl von Arbeitern“ sammelte sich aber auf einem anderen Plage, wo zwei Redner „kurz“ über die Berliner Ereignisse sprachen.

Das heißt zu deutsch: die Arbeiter Weltrevolutionäre sind vor dem Verbot davongelaufen und nur eine „große Zahl“, also vermutlich dreißig oder vierzig Mann, ließen sich von ihren Führern in einen Hinterhof führen und blieben dort eine Viertelstunde bei zwei Ansprachen beisammen!

Der zweite „Proteststurm“ ereignete sich in Kaaden, wo, laut Bericht der „Internationalen“, die Kundgebung gleichfalls verboten wurde, ohne daß aber nachher eine stille Kundacht verrichtet wurde!

Dann folgt in der „Internationalen“ der Bericht über die von uns schon besprochenen grandiosen Aktionen in Prag, bei dem der Gewahrsamman des Auffiger Blättchens erst 1000 und dann sogar 2000 Teilnehmer gezählt haben will. Prager Proteststurm mit 2000 Mann kommunistischer Zählung — da imponieren uns sogar die 30 Mann aus Aisch mehr!

Die „Internationale“ zählt dann weiter die fünf Betriebe auf, die den Gedächtnis-Generalkstreik durchführten und schließt ihr inländisches Rechnung damit, daß in Strau, der Stadt Zehntausender Proleten, in drei Versammlungen 1200 Arbeiter demonstrierten!

Ueber die „große Protestbewegung“ im Ausland finden wir neben den wahrhaftig wenig bedeutenden, weil wohl kommandierten und jedenfalls falsch informierten Meetings in Rußland einen bogen Bericht über vierzig Versammlungen in England, eine Versammlung in Amsterdam eine Demonstration vor dem New Yorker deutschen Konsulat, über welche letztere die ganze Weltpresse ebenso uninformiert blieb wie über die nur der „Internationalen“ bekannt gewordenen fünf-Minuten-Streiks in Wiener Betrieben, und schließlich eine Versammlung von 10.000 Arbeitern in Kopenhagen. Wer aber der „Internationalen“ dieses dänische Märchen glaubt, der weiß nicht oder hat schon wieder vergessen, daß die Kommunisten bei den Parlamentswahlen im April in ganz Dänemark genau 3100 Stimmen aufbrachten!

Was bedeutet das alles?

Die Kommunisten suchen der Arbeiterschaft vorzutäuschen, daß in der ganzen Welt der Berliner Putz einen großen Teil des Proletariats auf die kommunistische Seite gebracht hätte. Die Tatsachen aber, selbst so, wie sie von den Kommunisten gesehen und berichtet werden, beweisen das Gegenteil:

Die Arbeiterschaft der ganzen Welt, mit Ausnahme einiger Tausender oder vielleicht wirklich Zehntausender, wendet sich nun von der kommunistischen Partei erst recht mit Abscheu ab!

In dieser Erkenntnis, der sich natürlich auch die kommunistische Führerschaft nicht verschließen kann, sehen sich die Kommunisten aber nicht erwehend, ihr Verbrechen zu liquidieren, sondern, so will es der methodische bolschewistische Wahnsinn,

nun wollen sie den zwei Duzend armen Toten von Berlin Hunderte Todesopfer, nicht nur in Berlin, nachschicken!

Das von uns jüngst zitierte „Westeuropäische Büro der kommunistischen Internationalen“ veröffentlicht einen neuen Aufruf, dessen entscheidende Stelle also lautet:

„Auf den Barricaden am Wedding und in Neudölln ist das Banner des kämpfenden revolutionären Internationalismus entfaltet worden! Dies muß für die Arbeiterklasse auch der anderen Länder ein Kampfsignal sein im Hinblick auf den internationalen „Noten Antikriegstag“ am 1. August. Das Berliner Proletariat hat das Aktionsignal für den „Noten Tag“ gegeben. Der internationale „Noten Tag“ vom 1. August wird in der internationalen Arbeiterbewegung einen Wendepunkt bedeuten, nämlich den Übergang des Proletariats zur Gegenoffensive auf internationaler Front gegen den Weltkapitalismus. . . . Die Katastrophe des Berliner Proletariats ist das erste Vorhutensignal dieser Offensive des Proletariats. . . . Ihr Arbeiter, Ihr Unterdrückten, aller Länder, bildet ein eisernes Bataillon um das Berliner Proletariat. Unterstützt durch Massenversammlungen, durch öffentliche Kundgebungen und überall, wo es möglich ist, durch politische Streiks die Aktion des deutschen Proletariats. Erobert in Euren einzelnen Ländern am 1. August die Straße für die Arbeiterklasse! Eignet Euch alle politischen und technischen Erfahrungen des proletarischen Kampfes von Berlin, sowie die Kampfmethoden der Polizei an, um über eine größere Manövrierfähigkeit bei Euren Eingriffen am 1. August zu verfügen. Steht auf die Straßen, Proletariat! . . .“

Das ist eine offene Aufforderung Moskaus zu Putz, zum Bürgerkrieg, zum Blutbergießen in Strömen an einem bestimmten Tage, zwölf Wochen vorher bestimmt!

Die „Internationale“, die am Samstag diesen Befehl noch nicht in Händen hatte, ist zur tragischen Lächerlichkeit verurteilt, indem sie noch jetzt unsere Frage „Wobei bleibt? mit der „Bestimmung“ „Blutbad unter Unbewaffneten“ beantwortet. Das, was die Kommunisten jetzt für den 1. August planen, beweist in fürchterlicher Weise, daß sie am 1. Mai eine blutige Aktion wünschen und nun, da diese nicht blutig genug ausgefallen ist, zu einem größeren Verbrechen rufen.

Ein leitender kommunistischer Funktionär in Deutschland hat dieser Tage, feilsch gewandelt durch den Berliner ersten Mai, darüber in der sozialdemokratischen Presse unter anderem Folgendes erklärt:

„Die kommunistische Parteileitung war fest entschlossen,

es in jedem Falle zu zusammen-
haken zu treiben

Es ist wiederholt in den verantwortlichen Kreisen der kommunistischen Partei davon geredet worden, daß es am 1. Mai Tote geben würde.

Hätte der Berliner Polizeipräsident das Demonstrationsverbot aufgehoben, dann wären höchstwahrscheinlich nicht 22, sondern 220 Tote zu beklagen gewesen.

(Schluß auf Seite 2.)

Schon wieder Muttertag!

Wenn man es nicht aus der völkischen Presse mit jüdischen Inseraten wüßte, erfähre man es aus den Schaufenstern der Konditoreien, Buch- und Bilderhandlungen, Photographen, Gärtner etc. Der Muttertag ist wieder da und da nun einmal noch bürgerlichen Begriffen eine „Ehrung der Mutter“ ohne „passendes Muttertagsgeschenk“ undenkbar ist, andererseits aber gerade die „passenden“ Geschenke weder auf den Bäumen, noch auf Berghängen wachsen, muß man eigentlich der Industrie dankbar sein, daß sie „passende“ Muttertagsgeschenke fabrikmäßig erzeugt und in den Handel bringt, weil ja in anderen Fälle die ganze „herrliche Idee“ des Muttertages verloren wäre. Allerdings: die reine Liebe der Industrie- und Geschäftswelt ist das auch nicht. Sie würde auf Mutter-, Vater- und Kindertag pfeifen, passende und unpassende Muttertagsgeschenke — Muttertagsgeschenke sein lassen, sofern dabei nicht ein kleines oder größeres Geschäftchen herauszusehen würde, denn ihre Sympathie für Mutter- und Vatertag sinkt oder steigt mit der Höhe des Profits der da zu erzielen ist. Die Höhe des Profits ist freilich recht variabel. Dem armen Teufel von Gärtner, der am Muttertag ein paar Blumen verkauft — übrigens noch die sympathischste Geschenkform — erschließen sich weit geringere Profitmöglichkeiten als etwa der Schokoladenindustrie; und der Kramer, der durch den Verkauf aller möglichen Virtualien mit Ad und Krad sein dürftiges Dasein fristet, wird den Muttertag kaum vermissen, im Gegensatz zu den großen Spezialgeschäften, die durch eine raffinierte Reklame das Publikum förmlich hypnotisieren.

Der Muttertag ist eine schöne Erfindung. Wie man zu sagen pflegt, „etwas fürs Gemüt“. Wie schön wäre das, wenn die Mutterverehrer aus dem völkisch-bürgerlichen Lager mit einem Appell an die Tränenröhren die Mütter, namentlich die armen Mütter, einzudeln könnten. Schließlich hat ja auch der Muttertag seinen anderen Zweck, als mit verlogener Sentimentalität die Frauen des Volkes über die Klust, die zwischen den Klassen gähnt, hinwegzutäuschen.

Aber die Frauen, die offene Augen haben, werden gerade vor und zum Muttertag die Wahrnehmung machen können, daß allem zum Trotz die Klassen und ihre Gegentläge bestehen. Wäre es sonst denkbar, daß „Muttertagsgeschenke in allen Preislagen von 4 Kronen aufwärts“ die Auslagen zieren? Oder soll sich etwa in den Preisabstufungen auch der Tiefengrad der Liebe des Kindes zur Mutter ausdrücken? Wie aber kommt es dann, daß neben einem Schachtelchen mit armeneligen Konfekt — sechs Kronen im Preise — eine prachtvolle Bonboniere zu sehen ist, deren Preis das Mehrfache des Wochenlohnes eines Arbeiters beträgt? . . .

Der Muttertag ist ein Geschäft. Und eine Schandese! Er muß Mütter und Kinder verbittern. Was muß das seine Mutter abgöttisch liebende Kind empfinden, wenn es ihr das beste kaufen möchte und mit seinem armeneligen ersparten paar Kronen kaum das billigste kaufen kann, und wenn es sehen muß, wie die reiche Mutter, die stets im Ueberfluß lebt, überreich beschenkt wird! Was muß die arme Mutter fühlen, die ihrem Kinde nur Mutter sein möchte und es nicht sein kann, da sie in Fabrik und Bergbau fronden muß, in dessen die reiche Mutter im Kaffeehaus sitzt und ihre Kinder von Ammen und Gouvernanten betreuen läßt?

Wir schlagen ein paar Beispiele vor, wie wir uns eine wirkliche Ehrung der Mütter vorstellen:

Die Aktionäre der Industrie, Banken usw. verzichten einen Monat lang auf ihre Profite zugunsten der deutschen Mütter. Da sie fast durchgängig deutschbewußt und gut völkisch eingestellt sind, werden sie aus rein nationalen Gründen gerne unseren Vorschlag akzeptieren.

Die deutschnationalen und christlichen

Sausbekker verzichten im Christmonat auf den Riezins zugunsten armer Mütter, damit diese, ihrem Muttergeld nachkommend, ihren Lieblichen zu Weihnachten eine Freude machen können.

Die Christlichsozialen und Landbändler, die ja gegenwärtig in der Regierung sitzen, bringen einen Gesetzentwurf ein, demzufolge die unehelichen Kinder in erb-rechtlicher Beziehung den ehelichen Kindern ihrer Väter gleichgestellt werden.

Die reichen Bauern verpflichten sich, den Kindern armer Mütter die Milch zum halben Preis abzugeben.

Da es den nationalen Herrschaften wirklich nur auf eine Ehrung der Mütter ankommt, sind wir überzeugt, daß sie unsere Vorschläge mit Begeisterung annehmen werden, ansonsten wird in unserer Auffassung bekräftigt werden, daß der Muttertag ein Graßwindel ist!

Verbrechen, Irrsinn, Lüge und wieder Verbrechen.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Die Demonstrationen hätten sich in diesem Falle allerdings nicht gegen die Polizei, sondern gegen die Sozialdemokratie und gegen die Gewerkschaften gerichtet.

Arbeiter, wollt ihr zulassen, daß am 1. August diese 220 000 Toten unansprechbare Wirklichkeit werden?

Wenn nicht, so wendet überall, auf der ganzen Welt, in jedem Betrieb, eure ganze Kraft auf, um den letzten ausländigen Arbeiter der kommunistischen Einflusssphäre, diesem Tots- und Totenhäus zu entreißen!

Drückt den Besessenen die sozialdemokratische Presse in die Hand, damit sie sich davon schwarz auf weiß überzeugen können, wie die kommunistischen Blätter in einer bisher selbst dort unerhörten Weise die Wahrheit in ihr Gegenteil verkehren.

Dafür zwei Beispiele:

Der sozialdemokratische Innenminister Deutschlands, Genosse Sebering, wird jetzt in der „Internationale“ beschuldigt, daß er „60.000 Mark jährlich dem faschistischen Heimwehrführer nach Oesterreich und 30.000 Mark den russischen Erzelektrolytären für ihre schmutzigen Fälschungen bewilligt“.

Die Wahrheit ist, daß gerade Sebering, wie er vor wenigen Tagen feststellte, diese aus der Zeit der Bürgerregierung herrührenden Fälschungszubventionen, sobald er von ihnen Kenntnis bekam, einstellte!

Ein zweites Beispiel: der Reichsberger „Vorwärts“ überschrieb in seiner gestrigen Nummer keine erste Medaille auf der ersten Seite mit folgenden Titeln:

„Oesterreichische Regierung erzwingt Faschistenaufrüstung — Ein Ersuchen an Seig — Die Ansturmarmisten kuscheln und ordnen die Kapitulation des Schutzbundes an.“

Die Wahrheit ist bekannt: die österreichischen Sozialdemokraten haben die faschistische Dreifaltigkeit der Streikruhm-Regierung mit der Mobilisierung des Schutzbundes für den heutigen Sonntag in Wien beamtwortet!

Braucht es noch mehr Beweise für die Strukturlosigkeit, mit der die kommunistische Presse alle Tatsachen auf den Kopf stellt, um die Arbeiterschaft gegen den „Sozialfaschismus“ zu mobilisieren? Freilich, die tschechoslowakischen Kommunisten trauen sich mit ihren vollen Absichten noch nicht heraus und so kommt es, daß der „Vorwärts“ in der einzigen Notiz, die sich Samstag mit den Zukunftsplänen der Kommunisten beschäftigt, zwar für den „Internationalen Tag“ Propaganda macht, aber die oben von uns zitierten Sätze aus dem Aufruf des Westeuropäischen Büros seinen Lesern unter-schlägt! Die Arbeiterschaft auch in der Tschechoslowakei wird das doppelte Spiel, das da in Szene gesetzt werden soll, durchschauen. Sie wird begreifen, warum die „Internationale“ neuerdings behauptet,

„daß die kommunistische Partei den Kampf nicht mit Revolvern führt

und sich dagegen wendet, daß

„einige Narren sich im Keller bei düsterem Kerzenlicht versammeln und eine Verschwörung beschließen.“

Die dummen Arbeiter sollen nämlich beides freisen: den Schwindel mit dem „Blutbad unter Unbewaffneten“ und den von Moskau diktierten „Waffengang“.

Wir haben aber erfreulicherweise allen Grund anzunehmen, daß vom Lumpenproletariat abgesehen, der größte Teil auch der kommunistischen Arbeiterschaft es satt hat, sich für bolschewistischen Wahnsinn und Verbrechen zu opfern. Die Arbeiter wissen jetzt, wo der Sozialfaschismus zu suchen ist, der Schrittmacher und der Verbündete des Faschismus und aller Reaktion.

Hört, Arbeiter, was der italienische Staatssekretär Bottai am 7. Mai dieses Jahres in der „Deutschen Bergwerkszeitung“ über die Hinwegräumung der Ideen der großen französischen Revolution und der „einseitigen Menschenrechte“ durch den Faschismus schrieb:

„Man kann hier eine Parallele zwischen den bolschewistischen Gedankengängen ziehen. Zweifellos gibt es zwischen Moskau und Rom viele Berührungspunkte.“

Arbeiter, wenn ihr diese Berührungspunkte vergrößern, wenn ihr dem Bolschewismus die Wege ebnen wollt, das heißt, wenn ihr auf den Trümmern, die bolschewistischer Wahnsinn über-all zurückläßt, den Faschismus wolle blühen sehen — dann stellt euch in die Reihen der Putschisten; es ist dabei schon fast völlig gleichgültig, ob ihr das Verbrechen unter dem Hakenkreuz und Rutenbündel oder unter dem Sowjetstern mitmachen wollt!

Wollt ihr Arbeiter aber endlich einen Damm gegen den Faschismus, wollt ihr die Verhütung putschistischer Wahnsinns und Verbrechen von rechts und scheinlinks,

Dann jagt zuerst die bolschewistischen Schrittmacher der Konterrevolution zum Teufel!

Allerlei aus Italien.

Rom, Anfang Mai 1920 (R. W.)

Die italienische Kammer hat ihre Arbeiten ausgenommen, was wohl auf der ganzen Welt, Italien einbezogen, niemand interessiert. In der Antwort auf die Thronrede heißt es: „Das faschistische, monarchische, faschistische Italien ist heute sicher das Land der Erde, das die vollkommenste geistige Glückseligkeit genießt“ und in der Folge führt dasselbe Dokument aus, daß „jegliche Möglichkeit einer Diskussion über die allgemeinen Grundsätze der bürgerlichen Gesellschaft, wie sie im faschistischen Staat verwirklicht sind“ unzulässig wäre, weil die Italiener so viele Aufgaben und Kämpfe vor sich hätten, daß ihre Seele vom Zweifel frei sein müßte. Sie sind also das glücklichste Volk der Erde, weil sie sich mit ihrer weltgeschichtlichen Aufgabe nicht fertig würden. Ihre Glückseligkeit ist ganz merkwürdiger Art: sie hat nicht eine politische Ursache sondern einen politischen Zweck. Der Italiener, der die Sache begriffen hat, würde die Situationen so formulieren: „Ich bin glücklich, sonst könnte ich es bei den Zuständen überhaupt nicht aushalten.“ Etwa, wie ein Mensch nicht Leberarbeit und elendes Heim aushalten würde, wenn er nicht den Schnaps hätte. . .

Originell, wie diese Glückseligkeit, wird ja die ganze Kammer sein. Sie hat es als ihren höchsten Ehrgeiz erklärt, Mussolini würdig zu sein, und fängt also gewissermaßen schon beim Ziele an, denn Mussolinis würdig ist sie allemal, hat er die Abgeordneten doch Stück für Stück nach seinem Herzen ausgesucht. Der Präsident hat bei der Uebernahme seiner Funktion gesagt, er werde nicht, wie die Präsidenten der demokratischen Zeit, das Versprechen geben, seine Parteistellung zu verweisen, um so allen Parteien gleiches Recht zu gewährleisten; er versprache vielmehr, in jedem Augenblick, jeder Bewegung, jedem Wort eingedenk zu bleiben, daß er Faschist ist. Die Abgeordneten ihrerseits werden auch nicht viel anders denken, da sie nicht an Gedankenfülle leiden, die für ihre Verrichtungen nur störend wäre. Diesem „neuen Geist“ entsprechend, hat man auch das Reglement der parlamentarischen Arbeiten geändert, aber das hat ja absolut kein Interesse, denn Regeln sowie Rechte haben nur Sinn, wo Menschen da sind, die sie befolgen und geltend machen. Die jetzigen Leute in Montecitorio tanzen einfach nach Mussolinis Pfeife, brauchen daher weder Regeln noch Rechte. Er verpricht also eine hochinteressante Legislaturperiode zu werden.

Inzwischen hat Mussolini wieder ein neues Ministerium übernommen. Es ist kein achties. Er hat einen ganzen Stabministerien von Ministerien, wie er ihn jeder proletarischen Frau an Kindern zumutet. Jemand ein böser Mensch hat ausgerechnet, daß Mussolini, um in seiner Regierungszeit die 60.000 Anbienen und 1.887.112 Wesen zu erledigen, deren er sich selbst gerühmt hat, jeden Tag 18 Stunden arbeiten mußte. Weder zum Regieren noch zum Photographierenwerden blieb ihm dabei eine Minute Zeit. Und da hat er außer der Ministerpräsidentenschaft, dem Ministerium des Innern, dem des Äußern, denen der Marine, des Meeres und der Luftschifffahrt, der Kolonien und der Korporationen auch das der öffentlichen Arbeiten übernommen. Für einen Menschen, der 18 Stunden seines Tages anderweitig befaßt hat, ist das wirklich alles mögliche. Welch ein Beispiel für jeden Italiener! Nach achtzehnstündiger Arbeit fängt Mussolini erst an, sich eine achtstündige Ministerbude aufzuladen. Und solchen Humbug sollen die Italiener ernst nehmen. Den Zeitpunkt, wo die Ministerienübernahme Mussolinis in die traffe Lächerlichkeit umgeschlagen ist, hat man verpaßt. Im ganzen

Mit dem eben erschienenen Mai-Heft beginnt die

„Tribüne“

Ihren zweiten Jahrgang.

Dem Mai-Heft wurden Erlagscheine beigelegt. Wir ersuchen unsere Bezahler, sie zur möglichst sofortigen Bezahlung der Bezugsgebühr für ein Viertel- oder ein Halbjahr zu benützen.

Wir haben auch

Einbanddecken

für den ersten Jahrgang der „Tribüne“

herstellen lassen. Die Ganzleinendecke (mit Rückentitel in Golddruck) kostet K 6.50. Wir ersuchen, die Bestellungen sofort an die Verwallung der „Tribüne“ in Prag II., Nekázanka 18, zu richten, damit der Bedarf rechtzeitig festgestellt werden kann.

Redaktion und Verwallung der „Tribüne“.

Landes lacht man darüber. Weinen möchten nur die armen Beamten, in deren Amtsreich alles drunter und drüber geht.

Uebrigens wird am 5. Mai auch der letzte Ueberrest der lokalen Autonomie in Italien verschwinden. Mit diesem Tage wird auch für die Provinzen die Verwaltung durch von der Zentralregierung ernannte Beamte an Stelle der bisherigen durch allgemeines Wahlrecht wählbaren Provinzialausschüsse treten. Den Provinzen steht in Italien eine Oberaufsicht über die Finanzgebarung der Gemeinden zu; ferner haben sie die Fürsorge für die Irren, die Krüppel und die Findelkinder. Von den 69 Provinzen, in die das vorfaschistische Italien zerfiel — heute sind es 92 — war mehr als ein Drittel von Sozialisten verwaltet. Künftighin wird das ganze ein Staatsbeamter mit staatlich ernannten Beiräten besorgen. Die Provinz war die letzte Verwaltungseinheit mit wählbarer Verwaltung. Angefangen hat man den Abbau der Wählbarkeit in Rom, wo man statt der gewählten Stadtverordnetenversammlung einen von Mussolini ernannten Gouverneur setzte; der erste mußte wegen beispielloser Unterschleife entlassen werden. Da sich das Prinzip bewährte, dehnte man es erst auf alle größeren Städte und schließlich auf alle Gemeinden aus. Auch hier bewährte es sich als eine verhängnisvolle Mißwirtschaft und zeitigte so große Selbstbeträge, daß sogar von faschistischer Seite Kritiken laut wurden. Dann kam die Reihe an die Kammer, deren Abgeordnete vom hohen Rat gewählt und dann von sogenannten Wählern obligatorisch bestätigt werden. Als letzte folgte die Provinz, für deren Besitzergreifung durch Faschisten geringe finanzielle Interessen vorlagen; tatsächlich lag ihre Verwaltung längst in Händen außerordentlicher Kommissare, an deren Stelle nunmehr ernannte Beamte treten.

Des Weiteren sind dem Parlament die Zusatzgesetze zum Lateranvertrag vorgelegt worden, über die zivilrechtliche Gültigkeit der kirchlichen Trauung, über die Bestallung der Bischöfe und die religiösen Orden und über die zugelassenen Konfessionen. Das Gesetz über die kirchliche Trauung bringt nur insofern Neues, als die vor dem Inkrafttreten des Vertrages nur kirchlich geschlossenen Ehen keineswegs nunmehr gültig werden, sondern nur auf Antrag der beiden Ehegatten gültig werden können. Sich nur kirchlich trauen zu lassen, war in Italien in den Fällen Sitte, wo eine gültige standesamtliche Ehe Nachteile zur Folge haben konnte, wie den Verlust der Stellung oder den einer Witwenpension. Diese Ehen werden auch weiterhin rechtlich ein Konkubinat bleiben wird auf ihre Männer. Sie haben sich sogar schon geprügelt.

„Aber dann wird alles gut werden?“

„Notürlich wird alles gut werden. Mit den zehn Nabelsührern werden wir die Bäume bezieren, und die anderen werden sich schon eine Unterkunft suchen, wenn nicht hier, dann in einer andren Stadt. Das ist unsere Sorge nicht.“

„Ach, Artur, du bist ein Held. Du wirst es nicht dulden, daß die Ausländer unser Vaterland vernichten.“

„Nein, Vini, solange ich atme, sollen unsere Staaten nicht der Tummelplatz fremder Elemente für ihre böserigen Versuche werden.“

„Werdet ihr schiefen?“

„Zuerst werden wir wohl etwas schiefen. Wenn erst so ein bißchen Blut auf den Boden getropft ist, dann geben die meisten kein bei. Sie haben nicht fothel in den Adern, diese Hungerleider, um viel davon austauschen lassen zu können.“

Die Gestalten der beiden Sprechenden traten jetzt leichter hervor. Sie gingen in einem Streifen Mondlicht, der sie wie eine Anblickskontingruppe übermalte. Jelena leuchtete tief auf. Nichts, aber auch nichts von diesem Gespräch war ihr neu gewesen. Sie hatte es schon auf russisch, rumänisch, deutsch, italienisch so oft gehört, daß sie es diesmal in englisch tief überhörte. Wer sie leuchtete unwillkürlich tief auf.

Das Mädchen sah sich ängstlich um. „Artur, da ist jemand.“

Artur griff nach dem Revolver in seiner Hosentasche. Aber als er Jelena im Dunkel entschwinden sah, ließ er die Hand beruhigt wieder sinken.

Vielleicht ein armes Streifenweib, das uns belauschen wollte. Na, Besseres als unser Gespräch den Jhnen zu erzählen, kann sie gar nicht tun.“

(Fortsetzung folgt.)

Copyright by Weltbild-Verlag, Berlin, durch Transatlantik Verlag, Wien.

Aufrehr im Warenhaus.

Von Manfred Georg. 26

La Planta schleppte die Bewußtlose in einen Laden, wo sie durch Nichts rasch wieder zu sich kam. Der Laden war angefüllt mit Menschen, die Cicereine offen und erregt über Besties Geschäftlichkeit sprachen. Alle waren darin einig, daß sie eigentlich wieder bei Warner auftreten sollte.

La Planta galt in der Stadt etwas. Jelena konnte sich bald davon überzeugen, denn am Abend dieses ereignisreichen Tages herrschte in dem Hotel ein Hochbetrieb wie sonst nur am Nationalfeiertage oder beim großen Farmer-Rennen. Alle Stadtwirke waren überfüllt. Unten auf den Veranden saßen Großkützer, Milizoffiziere, freiwillige Garden und die Farmer der Umgebung mit ihren Frauen dicht gedrängt. Der Wirt strahlte, die Melner heimsten große Trinkgelder ein, und ein Summen der Erregung und Erwartung durchfuhrte das ganze Haus vom Keller bis zum Dach. Die Negerbewachung freilich fehlte. Die schwarzen Hausknechte und Zimernädchen hatten sich in ihren Wohnungen im Regierviertel verkrochen, und die rasch zur Anshilfe eingestellten Weigen waren nicht so auf den Verkauf des Dienstes eingestellt, daß sie ihn ohne Stoden hätten erledigen können.

Jelena sah blaß zwischen den angelegten Männern. La Planta stellte sie überall vor, und ihre Finger schmerzten von den vielen Händedrücken. Mehrere hervorragende Gutsbesitzer waren anwesend und erzählten unheimliche Geschichten von den Verbrechen der Arbeiter, die Arbeitswilligen auf ihre Seite zu ziehen, von Drohungen, die sie ausgestoßen hatten, und

manche behaupteten, in den Gebäuden am Eingang der Siedlung wären Maschinengewehre untergebracht. Die in ihrem Sportdreh berufend aussehenden Töchter der Farmer knallten in ihren Könen, soletten Keilschleien über die Holzbohlen der Veranden. Blicke wurden getauscht, Jurufe erklangen, die Lampions, die der Wirt in Erkenntnis, daß sich diese ganze Affäre immer mehr zu einer Art Volksbelustigung auszuwuchs, aufgehängt hatte, brömmten grün, rot und blau in die Nacht.

Es war eine süßliche, schwächende, sehn-süchtige Nacht, in der Jählichkeit leicht zur Mordlust, Sinnlichkeit leicht zur alles überrasenden Sinnlosigkeit werden konnte. In den kenachbarten Straßen hatte man große Aufrufe der Pflanzervereinigung angeschlagen, die, von rasch angebrachten, großen Kostanpen beleuchtet, ihren schauerlichen Bildhahat auch noch durch die Dunkelheit schrien. Sie zeigten u. a. einen Arbeiter, der Scham vor dem Mund, eine Maschine zerföhlt, in dessen in der Ferne Frauen und Kinder einflöhen. Auf einem anderen Bilde legte ein menschliches, künftiges Ungeheim, eine blutropfende Keule in der Hand, Feuer an ein blühendes Baumwollfeld. Die jungen Töchter der Städter, soweit sie in den nationalen Verbänden vereinigt waren, schlühen vor die Stadt und pflüchten sich an die vollkommen dunkel daliegende Siedlung heran, spierten Indianer auf dem Kriegspfad und schossen bisweilen auch auf gut Glück hinüber. Hatten sie abgedrückt, so standen sie noch eine Weile lachsend da, ob nicht ein Schmerzensruf ertönte.

Jelena hielt es nicht mehr aus in diesem Raum und Lärm. Ihre Ohren waren taub von den vielen Drohungen und Schmäheben, mit denen sich die kampfbegierigen Männer gegen-seitig anfeuerteten. „Ich möchte ein wenig Luft schöpfen.“ hatte sie zu La Planta gesagt und ign nach dem Weg zum Stadtpark gefragt. Es war ruhig dort. Die nächtlichen Gestalten, die sonst

auf seinen Wegen herumzuhungern pflegten, saßen mit den weißen Müßbinden um den Arm in den Bars, und nur ein paar einsame Pöbes-pärchen huschten durch die Schatten der Bäume. Ohne daß sie es beachtete oder gar wollte, fand sie sich plötzlich, wie sie hinter einem solchen Paar herschritt. Der Mann hatte den Arm um die Mitte des Mädchens gelegt, und sie schmeigte wie auf einem alten Geldrud den Kopf an seine Schulter. Die Nachtluft war ganz dünn und klar, so daß Jelena jedes Wort hören mußte.

„Sind die Leute wirklich so schlimm, wie alle sagen, Artur?“

Der mit Artur Angeredete hob großmütig die Binde zum Himmel: „Schlimmer, Vini, sie wollen, daß du und ich, Pa und Da, alle genau so dreckig angesogen gehen und so wenig zu essen haben, wie sie selbst.“

„Aber warum wollen sie denn das?“

„Ihr Trachten ist böse von Grund auf, hat der Pfarrer Tailor in der letzten Sonntagspredigt gesagt. Das ist es, Vini, und sie wollen dir dein kleines, weißes Mädchenzimmer nehmen und mit ihren schmutzigen Stiefeln in eurer guten Stube herumtrampeln.“

„Das sind doch richtige Räuber, Artur?“

„Gewiß sind es richtige Räuber. Es sind auch lauter Fremde. Italiener, Deutsche, Juden, Ungarn und solches Zeug. Warum hot man sie nur hereingelassen! Aber wir werden sie schon kein kriegen.“

„Seid Ihr dessen auch sicher, Artur?“

„Du kannst ganz ruhig sein, Vini, wir haben die besten Schützen, und außerdem werden wir gar nicht zu schießen brauchen. Wir werden die Auslieferung von zehn von ihnen verlangen und den anderen freien Abzug geben, und dann wird der Streit zu Ende sein. Johann Green, einer von den Unseren, der bisher als Spitzel drüben war und heute überlief, erzählte, sie hätten kein Geld mehr, um Milch für die Kinder zu kaufen, und die Frauen seien schon

Tagung des Genossenschaftsrates des Verbandes deutscher Wirtschaftsgenossenschaften.

Gestern fand im neu errichteten Lagerhaus des Gewerkschaftsbundes für Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften die Tagung des Genossenschaftsrates statt, die von allen Kreisvorständen beauftragt wurde. Als Vertreter der sozialdemokratischen Arbeiterpartei nahm Genosse Franz Högl (Hodenbach) teil. Zur Verhandlung standen folgende Punkte: 1. Bericht des Obmannes, des Sekretärs, der Kontrolle, der Presse, des Frauenratskomitees und des Versicherungsschutzes; 2. ein Referat des Genossen Wenzel Lorenz aus Karlsbad über „Kapitalbildung und Rückvergütung“; 3. ein Referat über den Nutzen der Fachberatung, Referent Genosse Rudolf Fischer in Prag, und 4. Genossenschaftliche Angelegenheiten.

Der Vorsitzende Genosse Lorenz eröffnete um halb 10 Uhr vormittags die Tagung und begrüßte die erschienenen Delegierten und Gäste. Er betonte in seiner Eröffnungssprache die Notwendigkeit, daß sich die Genossenschaftsbewegung in erhöhtem Maße mit den aktuellen Problemen, wie sie die heutige Tagesordnung bietet, befassen müsse. Er gedachte ferner der verstorbenen Genossenschaftler, die aus unseren Reihen und aus der internationalen Bewegung geschieden sind, so des Begründers und Führers der reichsdeutschen Genossenschaftsbewegung Heinrich Kaufmanns, Sir William Maxwell und des Genossen Josef Hauptmann, der auch in unserer Bewegung arbeitete.

Den Bericht für den Vorstand

brachte Genosse Lorenz, der darauf hinwies, daß der Genossenschaftsbewegung im Verlaufe des letzten Jahres gelungen ist, beachtenswerte Erfolge sowohl in der Höhe des Umsatzes als auch in dem höheren Ausmaß der genossenschaftlichen Eigenproduktion zu erringen. Unserer Bewegung bleibt aber noch immer ein ungeheures Arbeitsfeld offen. Zum Studium der Einrichtungen der ausländischen Genossenschaften sind eine Anzahl Delegationen entsandt worden, vor allem in die Schweiz und nach Deutschland. Während des verfloffenen Jahres wurde auch für die Bäderregion ziemlich viel an Mitarbeitungen getan. Im großen ganzen ist die Entwicklung unserer Genossenschaften im verlaufenen Jahre eine zufriedenstellende gewesen.

Genosse W. Diel erstattet den

Bericht für das Sekretariat.

Er stellte fest, daß sich die Verhältnisse in der Wirtschaft in den letzten Jahren stabilisiert haben, daß eine sichtbare Besserung auch in der wirtschaftlichen Lage der Verbraucher zu spüren sei. Nichtsdestoweniger konnte für die Genossenschaftsbewegung nicht der adäquate Fortschritt verzeichnet werden. Die Genossenschaften wägen in der Lage, ungefähr 30 Prozent dessen zu decken, was die arbeitende Bevölkerung für Ernährung, Kleidung und sonstige Bedürfnisse ausgibt. Unsere Genossenschaften müßten unter Berücksichtigung dieser Tatsache mindestens eine Milliarde Kronen an Umsatz erreichen und nicht 568 Millionen, wie das im verfloffenen Jahre der Fall war. Seit einer Reihe von Jahren nimmt der Spareinlagenverfall in den Genossenschaften in erschreckender Weise zu; 145 Millionen Kronen Spareinlagen sind sicher ein Beweis des Vertrauens, das sich die Genossenschaftsbewegung in den Kreisen der organisierten Verbraucher errungen hat. Soll die Genossenschaftsbewegung gedeihen, dann müssen auch alle Erfordernisse gesunder Rentabilität vorhanden sein. Es ist gelungen, einige Posten der Kostenrechnung zu vermindern, wir müssen aber trotzdem noch ganz Erhebliches nach dieser Richtung hin tun. Er beschloß ferner die Ergebnisse der eingeführten Verkaufskontrollen. Eine bessere Beachtung der Wirtschaft in den Verteilungsstellen wird sicherlich dazu beitragen, die Bewegung zu fördern.

Genosse Diel wies dann auf den

Anschlag der Privatwirtschaft gegen die Genossenschaftsbewegung

hin, der die Konsumvereine auf dem Wege einer Apollisierung des Gesetzes über die Handels- und Gewerbetreibenden in diese hineinpressen will, und schlug dem Genossenschaftsrat folgende Resolution vor, die dann einstimmig angenommen wurde:

Die in Bodenbach tagende Sitzung des Genossenschaftsrates protestiert in feierlicher Weise gegen die Einbeziehung der Genossenschaften in die Beitragspflicht zu den Handels- und Gewerbetreibenden und beauftragt den Verbandsvorstand, alle ihm geeigneten erscheinenden Schritte einzusetzen.

Selbsthelferzeugung.

Man weiß nicht, ist es Selbsthelferzeugung oder grenzenlose Demagogie, oder ist es beides in edler Paarung, was aus einem Artikel der Nummer 36 vom 4. d. M. der christlichen „Volkspost“ spricht. Der Artikel trägt den Titel „Anbote unter Minderlos — Zeitgemäher Zins.“ ... und beschäftigt sich mit der Wohnungsnot und den Schwierigkeiten der Beschaffung von Wohnungen für Familien mit Kindern. Da heißt es unter anderem:

„Rein Leitartikel, selbst kein noch so spannender Roman wird in den Tagesblättern bei dem heutigen Wohnungselend mit jenem Eifer von breiten Volksmassen gelesen, wie die Abstrich über Anbote am Wohnungsmarkt. Tausende sind es, die ihre Hoffnung auf Erlangung einer

Wohnung, um diese ungerechte und jeder Begründung entbehrende Einbeziehung abzuwehren.

In der Frage der geplanten Zollerhöhung für landwirtschaftliche Produkte, insbesondere die Getreide

Änderung des Viehzollens,

wurde eine Resolution einstimmig angenommen, in der es heißt:

Nach den vorliegenden Zählungen sowie nach Ergebnissen unserer Viehzucht sind die heimischen Züchter nicht in der Lage, den Fleisch- und Fettbedarf unserer Bevölkerung zu decken. Der Gewichtszoll wird daher nicht nur die Fleischpreise im Inland steigern, sondern auch unseren Export und die Handelsverträge mit den angrenzenden Nachbarländern bedrohen, wodurch hauptsächlich die Industriebewohner in Mitleidenschaft gezogen wird.

Der Genossenschaftstag als der berufene Vertreter von 4 Millionen genossenschaftlich organisierter Haushaltungen in der Tschechoslowakei erhebt daher seine warnende Stimme gegen diese neuerliche Verteuerung der Lebenshaltung der Verbraucherschaft und verlangt, daß endlich auch bei uns die Beschlüsse der Genfer Wirtschaftskonferenz beachtet, und mit dem protektionistischen Schutzsystem gebrochen wird, ganz gleich, ob die hohen Zölle zum angeblichen Schutze der Industrien oder der landwirtschaftlichen Produktion aufgerichtet worden sind.

Den Bericht über die „Konsumgenossenschaft“ erstattete Genosse Emil Fischer, der für das „Konsumgenossenschaftliche Familienblatt“, für die Propagandatätigkeit und die Arbeit der Frauenaktion Genossin Riedl und den für den Versicherungsschutz Genosse Michal.

Am Nachmittag erstattete Genosse Lorenz das Referat über

Kapitalbildung und Rückvergütung.

Er stellte fest, daß gegenüber dem notwendigen Kapitalbedarf in der Genossenschaft nicht jenes Ausmaß an eigenen Mitteln zur Verfügung steht, das eine durchgreifende Ausdehnung des fremden Kapitals in den Genossenschaften ermöglichen würde. Die Frage der Bildung eines genügenden Eigenkapitals ist eine notwendige und aktuelle, die ausreichende Dotierung des Reservefonds eine unumgängliche Notwendigkeit. Ein übermäßiges Anhängen der Rückvergütung könnte ungünstigen Einfluß auf die Bezahlung der Genossenschaft und auf ihre Leistungsfähigkeit haben. Diese Leistungsfähigkeit muß unter allen Umständen gesteigert werden, soll die Genossenschaftsbewegung ihre Aufgaben in der Zukunft in ihrem vollen Umfange erfüllen. — An das Referat schloß sich eine interessante Debatte.

Ueber den Nutzen der Fachberatung

sprach Genosse Rudolf Fischer. Der Verband der deutschen Wirtschaftsgenossenschaften hat sich im Verlaufe der letzten Zeit besondere Beratungskomitees für die lokalen genossenschaftlichen Eigenbetriebe geschaffen, für Bäderregion, Fleischerregion und die Expedition. Dadurch sollen einer gesunden Rationalisierung die Wege gebahnt werden. Nachfolgende Resolution gelangte zur einstimmigen Annahme:

„Der Genossenschaftsrat erkennt die Notwendigkeit, die Eigenbetriebe der Genossenschaften so zu leiten, daß ihr Bestand der Wirtschaftlichkeit der Konsumvereine wirtschaftliche Vorteile bietet und damit ihre weitere Entwicklung gesichert wird. Es sind deshalb die bereits für die Anzahl dieser Betriebe bestehenden Fachberatungskomitees aufrechtzuerhalten, um die bei der Beobachtung der Ergebnisse der einzelnen Betriebe gemachten Erfahrungen an allen anderen Betrieben nutzbar zu machen. Wenn für neue Produktionszweige Betriebe in größerer Anzahl entstehen sollten, können auch für diese Branchen Fachberatungen geschaffen werden. Die Fachberatungen haben in erster Verbindung mit dem Verbandsvorstand zu arbeiten. Die Genehmigung der Geschäftsordnung und die Einhebung der Beiträge für die Fachberatung bedarf der Zustimmung des Verbandsvorstandes. Vor der Erwerbung von Neubauten oder der Aufhebung von Neubauten haben die Konsumgenossenschaften des Baukreises der Gew. zur Beratung heranzuziehen.“

Nach Erörterung verschiedener anderer Fragen fand die Tagung am Spätnachmittag ihren Abschluß.

für ihre Verhältnisse geeigneten Wohnung dann erfüllt zu sehen glauben, je freier die Wohnwirtschaft sich gestaltet. Ebenso sind es tausende linderreiche Familien, denen mit erschütternder Deutlichkeit beim Lesen der Wohnungsrubriken die Tatsache zum Bewußtsein gebracht wird, daß es — je freier die Wohnungswirtschaftlich entwickelt — für sie um so schlimmer mit der Erlangung einer Wohnung werden wird. Ingerate des Inhabers z. B. daß eine elegante Zweizimmerwohnung mit Küche, Bad, Terrasse, Villenviertel, möbliert oder unmöbliert unter Anbot „Zeitgemäher Zins und minderlos“ abzugeben ist — sie reden eine deutsche Sprache! Sie sind ein Hohn im sogenannten Zeitalter des Wohlstandes! Sie sind das Spiegelbild traggelasteter Egoisten! Sie sind

Kalkarbeiterfreit.

Am 22. April l. J. wurden im Auftrag und Vollmacht der Kalkarbeiter von Loosch und Hundorf den Kalkwerksbesitzern Forderungen überreicht, die sie brüsk ablehnten. Zu dieser ablehnenden Haltung der Unternehmer nahmen die Kalkarbeiter in einer am 4. Mai stattgefundenen Kalkarbeiter-Versammlung in Hundorf Stellung. Auf Grund einer Urabstimmung in den Betrieben hat sich die Mehrheit für den Streik erklärt.

Die Ablehnung der überreichten Forderungen war geradezu provozierend und herausfordernd. Die Lohnverhältnisse in den Kalkwerken sind auf Grund der schweren Arbeit, die die Kalkarbeiter zu leisten haben, und der Gefahren, denen sie ausgesetzt sind, miserabel.

Auf Grund des Abstimmungsergebnisses haben die Kalkarbeiter die Entscheidung in der am 10. Mai l. J. stattgefundenen Versammlung getroffen, es wurde beschlossen, am Samstag, den 11. Mai in den Streik zu treten. Zuzug von Kalkarbeit: nach Loosch und Hundorf ist strenge fernzuhalten:

vollständig, unchristlich und unsozial! Muß nicht die Schamröte all jenen Eltern in die Wangen steigen, deren „Leibblatt“ derartige, für sie niederschmetternde Ingerate bringt? Sind das volkreundliche, ernst zu nehmende Mütter, die vortrefflich die Volkswirtschaft im allgemeinen, der Jugendfürsorge im besonderen spaltenlange Artikel widmen und nachher ihre höhnlichsten Phrasen um Inhabers durch Aufnahme volkreundlicher Ingerate jedweder Art Lippen strafen? Muß dadurch nicht der Klassenhaß zur höchsten Potenz gesteigert werden? — Der „zeitgemähe Zins“ ist heute vielfach so, daß er sich vom Wucher kaum mehr unterscheiden läßt. Es sind — ögwar man dies annehmen sollte — nicht immer die kinderreichsten Familien jene, die sich den „zeitgemähen Zins“ leisten können. Und diese Tatsache läßt Ingerate des angeführten Inhaltes nur noch erbärmlicher erscheinen; wenn kinderreiche Familien, die sich den „zeitgemähen Zins“ leisten könnten, als Mieter abgelehnt werden, was soll nach Aufhebung des Mieterschutzgesetzes aus jenen kinderreichen Familien werden, die den famosen zeitgemähen Zins nicht bezahlen können? Wie heuchlerisch, wie liebeleer zeigt sich bisweilen unsere Zeit! Das Joch der Kinder ... Sollen Kinder keine Richter werden? ...

Selten hat ein christlichsoziales Blatt in einem ganzen Jahrgang so viele Wahrheiten ausgesprochen, als sie diese paar Säte enthalten, und sie könnten ebenso gut einen Sozialdemokraten zum Urheber haben. In welchem Verhältnis aber stehen die Taten der Christlichsozialen zu den Worten ihres Blattes?

Was haben die christlichsozialen Parlamentarier zur Erhaltung des Mieterschutzes, zur Schaffung eines zweckentsprechenden Bauförderungsgesetzes und daher zur Behebung der Wohnungsnot getan? Wo haben sie, die doch „Anteil an der Macht im Staate“ haben, sich für billigen Baukredit eingesetzt? Welche Schritte haben sie gegen den „zeitgemähen Zins“, der sich nach den Worten ihres eigenen Parteiprogramms „vom Wucher kaum noch unterscheiden“, unternommen? Haben sie nicht mit den von ihnen mitbeschlossenen Steuergesetzen den Hausbesitzern den Vorwand zur Mietzinssteigerung geliefert? Haben sie mit den Vollgesetzen die Lebenshaltung der Arbeiter nicht herabgedrückt und sie so gezwungen, an der Wohnung zu sparen, d. h. in Löhern zu wohnen? Warum haben sie nicht einen Teil des ungeheuren Militärbudgets der Wohnungsfürsorge zugeführt? Und gibt es nicht Tausende christlichsoziale Hausbesitzer, deren erste Frage wegen einer Wohnung lautet: „Haben sie Kinder?“

Also ist das Geschrei der „Volkspost“ grenzenlose Demagogie und Selbsthelferzeugung zugleich. Aber eines haben die christlichsoziale Presse und die christlichsozialen Agitatoren nicht verfaumt: Mit schamlosen Lügen die ohne Beispiele in der Welt dastehende Wohnungsfürsorge der von Sozialdemokraten verwalteten Millionenstadt Wien in den Rot zu ziehen. Das haben sie gerübt bis zum Ueberdruß. Und damit auch die Ironie zur Geltung kommt: Fast zeitlich zusammenfallend, da das christliche Blatt sein Herz für die Mieter entdeckt, legte der beredte Anwalt der Wiener Mietzinswucherer Dr. Ignaz Seipel die Regierungsgeschäfte nieder, weil er sich zu schwach fühlte, den Mieterschutz zu beseitigen. Die Demagogie des christlichen Blattes ist wirklich eine Gipfelleistung!

Armann des Elternmordes schuldig.

Wien, 11. Mai. (M.) Das Schöffengericht hat Ferdinand Armann des Mordmordes schuldig gesprochen, begangen dadurch, daß er gegen seine Eltern wiederholt mit Pistolenkugeln und zahlreichen Messerstichen in der Absicht sie zu töten, in tödlicher Weise gehandelt habe. Ferdinand Armann wird wegen Mordmordes zu strengem Arrest in der Mindesthöhe von sieben Jahren und in der Höchsthöhe von zehn Jahren verurteilt. Der Angeklagte nahm das Urteil mit dem Rufe auf: „Ja, ist denn das möglich?“

ten, wenn nicht beide Teile ihre Begittimierung kantonieren. Wie man sieht, ist zwar die Ehe ein Sakrament, aber nicht in allen Fällen. Für die Befähigung der Bischöfe wird festgesetzt, daß einjährige Einsprüche in vertraulicher Form von der Regierung geltend gemacht und vor dem Beauftragten des zu ernennenden Bischofs freundschaftlich beigelegt werden sollen; bei den Seelsorgern genügt es, daß die Regierung 30 Tage nach der Befähigung keinen Einwand erhebt, um sie als angestellt zu betrachten. Die geistlichen Ämter bedürfen der Autorisation der Regierung, um Besitz — durch Kauf, Schenkung od. Erbschaft — zu erwerben. Die ihnen vor der Aufhebung des Ordensbefehles gehörenden Kirchen sind ihnen eine Entschädigung zurückzugeben, ebenso die Wohnungen für die zu den Kirchen gehörenden Geistlichen, soweit sie sich im Besitz von Gemeinden oder Provinzen befinden. Ueber die nicht-katholischen Bekenntnisse heißt es, daß sie freie Religionsübung haben, soweit sie der guten Sitte und der öffentlichen Ordnung nicht widersprechen, daß aus der Zugehörigkeit zu einem dieser Bekenntnisse keinerlei Nachteile im bürgerlichen oder politischen Leben erwachsen, daß die Eltern, die nicht katholisch sind, ihre Kinder von dem Religionsunterricht in der öffentlichen Schule dispensieren lassen können. Unverändert ist die Bestimmung, daß auch die von den Geistlichen der nicht-katholischen Bekenntnisse vorgenommenen Trauungen rechtmäßige Ehen begründen, unter genau denselben Bedingungen, wie die von katholischen Geistlichen eingeleitet. Jedoch liegt die Annullierung der katholischen Ehen der Kurie ob und erfolgt nach dem kanonischen Recht, während die der andern nur religiös abgefoffenen Ehen von säkularen Gerichten annulliert werden müssen. Eine Ehescheidung, die die Schließung einer neuen Ehe ermöglicht, gibt es bekanntlich in Italien nicht. Die Geistlichen der nicht-katholischen Bekenntnisse bedürfen der Bestätigung der italienischen Regierung; diese Bestätigung muß ausdrücklich erfolgen, während sie bei den Katholiken stillschweigend erfolgt, wenn in der vereinbarten Frist kein Einspruch erfolgt. Von einer geistlichen Zurückweisung der zugelassenen Bekenntnisse kann nicht die Rede sein. Ob eine tatsächliche Vereinigung der Nicht-Katholiken eintreten wird, darüber wird wohl der Vatikan zu entscheiden haben.

So erschrecklich für die faschistische Regierung die Freundschaft mit dem Vatikan ist, so unerfreulich gestaltet sich das Verhältnis zu einigen auswärtigen Mächten. In Luxemburg sind Gewalttaten an Faschisten verübt worden, wie sie wohl so lange unvermeidlich sein werden, als die faschistische Regierung das System der Geiseln fortsetzt und die Angehörigen der politischen Emigranten nicht aus Italien herausläßt. Die italienische Presse fordert nun die Auslieferung der politischen Verbrecher. Gleichzeitig hat die Regierung Großbritanniens mehreren Italienern, die seit einem Menschenalter in London lebten, die Wiedereinführung nach England verboten. Da jede Erklärung für die Maßnahme selbst, erscheint sie als in höchstem Maße unbillig. Aber die Stimme Mussolinis hat ihre Brüllkraft verloren, nun es gilt, dem mächtigen England gegenüber rechtmäßige Interessen der Italiener zu schützen. Stolz und großmütig mit den Schwachen, aber demütig und sanft gegenüber den Starke — das ist die Devise.

Adolf Hitler ein — Schwärzer ...

Adolf Hitler, der Heros aller derer vom Salzkreuz, der Geistesathlet des „Nationalen Sozialismus“, der große Revolutionär vom Müllener Bürgerbräuhaus, der begeisterte Anbeter Mussolinis ein Schwärzer! Woutan verhülle dein Haupt, ihr Walsiren zerreiht eure Gewänder! Dieses Urteil fällt nicht etwa ein „jüdisches“ oder „marxistisches“ Blatt, sondern das „nationale Tagblatt für die Deutschen in Böhmen“, die in Barusdorf erscheinende „Abwehr“. Dieselbe „Abwehr“, in deren Spalten der Herr Max Karg verantwortlicher Schriftleiter des „Tag“, in Leit- und Leit-Artikeln seine politischen Erkenntnisse niederlegt.

Der Hitler hielt nämlich in Jittau i. S. eine Versammlungsrede und darüber berichtet die „Abwehr“ u. a. Folgendes:

„Aber in dem Führer der deutschen nationalsozialistischen Freiheitsbewegung einen Redner großen Formates erwartet hat, der würde enttäuscht. Adolf Hitler ist wohl ein routinierter Agitator, der ein mit politischen Problemen wenig vertrautes Auditorium da und dort mit seinen „Schlagern“ zu entkommen vermag, ein Redner, der auch weitergehenden Ansprüchen zu genügen, der auch Leute vom Bau für sich zu gewinnen, oder gar zu überzeugen vermag, ist er nicht. Er sprach eine drei Stunden lange Rede, die nachdenklich vollständig im vierten Teile dieser Zeit zu erschöpfen gewesen wäre... Während seiner Rede war ihm manch ein nicht übler Witz und einschlagender Vergleich gelungen, die Polemik gegen Dr. Stresemann entbehrte beides, sie schien uns bedauerlich unsäglich und nur für den „Zuhörer“ bestimmt.“

Nach dem Urteil der „Abwehr“ ist also der Hitler ein Mensch, der viel redet und nichts sagt, also ein Schwärzer. Sein Wortschwall mag zwar bei dummen, unwissenden Leuten Eindruck machen, bei anderen Leuten jedoch nicht. — Das ist schon lange unsere Meinung von Hitler gewesen, daß es nun ein nationales Blatt bestätigt, ist für die guten Salzkreuzler ein außerordentliches Giebel. Aber recht hat die „Abwehr“: nicht nur Hitlers „Reden“, auch der ganze „nationale Sozialismus“ imponiert niemanden sonst, als ein paar Dummen.

Tagesneuigkeiten.

Das Ostrauer Unglück.

Der fünfte Verschüttete gestorben.

Karwin, 11. Mai. Zu dem gestrigen Gruhenunglück in der Grube „Gorbora“ wird amtlich noch gemeldet: Der Bergmann Johann Frank (nicht wie getrieben gemeldet, Frass), der als fünfter Verschütteter nicht sofort ausgegraben werden konnte, wurde heute um halb 4 Uhr früh befreit. Er ist jedoch auf dem Transporte ins Krankenhaus gestorben. Die Todesursache dürfte jedoch nicht auf äußere Verletzungen zurückzuführen sein. Frank ist verheiratet.

Die Roten Haken sind entlarvt! Die „Arbeiter-Zeitung“ schreibt: Lenin hat sich einmal über die „typisch russischen Resolutionen“, die kein Ausländer verstehen könne, lustig gemacht. Nach seinem Tode scheint es in Russland keinen Menschen zu geben, der den Leuten, die gewerkschaftlich Resolutionen und Manifeste verfassen — täglich ein Dutzend — manchmal ein wenig auf die Finger sieht. Und so lobt sich der Schwachsinns von Unterläufern, die jedes Kinderstedenpferd für antibolschewistische Kavallerie und jeden Redakteur der „Roten Fahne“ für einen ernstzunehmenden Klassenkämpfer halten, oft in grotesker Weise aus. Da hat die Internationale Proletarierkorrespondenz der Kommunisten zum 1. Mai einen Aufruf an die Arbeiter- und Bauernkinder aller Länder veröffentlicht, in dem die Kinder aufgefordert werden, für die Losung: „1. Mai — Schule frei!“ zu kämpfen. Und dann wird den Kindern folgendes erzählt:

Damit die Kapitalisten ihre Absichten gut durchführen können, unterstützen sie mit allen Mitteln die arbeitserföndlichen Kinderorganisationen. Eine der größten dieser Organisationen, die Kinder, beteiligt sich jetzt auf ein großes Wettreiben in England vor. Zu diesem Wettreiben sind die sozialdemokratischen Kinderfreunde und die Roten Haken für ein Treffen in Wien, Arbeiterkinder! Die Treffen der Pfadfinder wie der Roten Haken haben den gleichen Zweck. Sie sollen euch abhalten vom Kampf für die Verbesserung der Lage der proletarischen Kinder und sie sind eine Unternehmung der Vorbereitungen des Krieges gegen die Sowjetunion.

Also: die Roten Haken sind entlarvt. So geschickt haben sie es bisher zu verbergen gewagt, daß sie gegen Russland mobilisieren — und jetzt ist es doch aufgekommen. Es muß da rein einen zwölfjährigen Hochverräter geben, der den Moskauer einen Brief geschrieben und die Kriegspläne der Roten Haken enthüllt hat. Woher wüßten sie sonst das tiefe Geheimnis?

Arbeitslosigkeit in Bm. Die Schuhfabrik Bata in Bm hat eine große Anzahl von Arbeitern entlassen, weil für diese keine Arbeit vorhanden ist. Die kleineren Schuhfabriken in Mähren sind von Hunderten von Arbeitern belagert. Die vergessene Arbeit haben. Auch die Bauernbewegung in Bm ist schwächer als voriges Jahr. Am argsten sind die ehemaligen Arbeiter von Bata daran, und zwar deswegen, weil Bata in seinem Betrieb keine Organisation duldet, wodurch die Arbeiter, wenn sie arbeitslos werden, keine Arbeitslosenunterstützung erhalten.

Ein sauberes Arbeiterblatt ist das kommunistische „Türingische Volksblatt“. Nicht weniger als vier Redakteure und Angestellte müssen ihrer Forderungen vor dem Arbeitsgericht herauszulegen. Der frühere Redakteur Geißler erhielt 1000 Mk., eine Klage um 800 Mark übertrifft noch. Der Redakteur Herffle bekam 800 Mark zugesprochen, der Angestellte Witter erhielt 1600 Mark. Der entlassene Geschäftsführer Tahnen klagt auf 1000 Mark, die der Verlag ihm schuldet. Also nicht weniger als 8000 Mark, um die ein kommunistischer Betrieb keine Arbeitnehmer stellen wollte, nachdem er sie fruchtlos entlassen und auf die Straße geworfen hatte!

Soldatenselbstmord. Samstag um neun Uhr hat sich in der Hamburger Garnison der Soldat Bohm mit P o d m e s i l mit einer Exzerzierpatrone erschossen. Bohm'sil unternahm am vergangenen Sonntag mit einigen Kameraden einen Ausflug nach Philippdorf, wo er im Verlaufe einer Auseinandersetzung in Gemeinschaft mit den anderen einen Gendarmen aus Georgswalde niederschlug. Da nun seitens der Militärbehörde eine strenge Untersuchung eingeleitet wurde, hat er aus Furcht vor der Strafe Selbstmord begangen.

Tägliche Motorrad-Katastrophe. Aus O m ü h wird berichtet: Am Donnerstag ereignete sich auf der Sternberger Straße ein Motorradunfall, der ein Todesopfer forderte. Gegen 18 Uhr nachmittags fuhr der 32-jährige Anton Heining aus Ruzsch auf einem Motorrad gegen Sternberg. In der Nähe von Sternberg wollte er den Bauerntsohn Herbert Bajer, der auf einem Fahrrad fuhr, überholen und gab Signal. Der Radfahrer wich jedoch nach der falschen Seite aus, so daß es zu einem Zusammenstoß kam. Dabei erlitt Heining einen Schädelbruch und blieb auf der Stelle tot liegen. Auch Bajer erlitt schwere Kopfverletzungen. Er wurde in das Sternberger Krankenhaus geschafft. Die beiden Fahrzeuge wurden vollständig zerkleinert.

Die Militärverwaltung macht die Reservisten, welche im August und im September d. J. für die Schulübungen (Mandor) zu den Truppenkörpern einberufen worden sind und welche ihre

eigenen Beförderungsmittel (Personenautos, Motorräder mit und ohne Seitenwagen, Fahrräder) besitzen, aufmerksam, daß laut Bewilligung des Ministeriums für Nationalverteidigung solche zur Übung mitgenommen und der Militärverwaltung für diese Zeit zur Disposition gestellt werden können. Die Militärverwaltung bietet für die Abholung eine angemessene Vergütung, welche gegen dem Verläufe erhöht wurde. Diese Reservisten werden nach Möglichkeit mit ihren eigenen Beförderungsmitteln als Verbindungsoffiziere oder für besondere Dienste verwendet. Damit bezeugen eine Evidenz der Fahrzeuge beschafft werden kann, werden die Reservisten, welche sich zu den Schulübungen mit ihren eigenen Beförderungsmitteln einstellen, erlaubt, daß jeder einzelne bis Ende Juni d. J. seinen Ersatztruppenkörper abholt und gleichzeitig anführt, mit welchem Fahrzeuge er kommt. Die nötigen Informationen betreffs der Aufnahmebedingungen erteilen die Ersatztruppenkörper.

„Noch zu kurze Zeit seit dem Krieg verfloßen.“ Wie „Associated Press“ aus Chicago meldet, hat der amerikanische Verband der Kriegsveteranen dem Verband der deutschen Weltkriegsveteranen erlaubt, sich an dem am Memorial Day stattfindenden Umzug nicht zu beteiligen, da noch zu kurze Zeit seit dem Krieg verfloßen sei. Die Deutschen hatten im letzten Jahre an dem Umzug teilgenommen und waren auch in diesem Jahre von dem Umzugsausschuß eingeladen worden.

Erfolge bei einer Filmkämpfe. Die Münchener Hofer-Filmgesellschaft, die in der Hauptsache verstaubte Historien mit reaktionärer Tendenz kurbelt, läßt gegenwärtig in Tirol einen Film über die Freiheitskämpfe der Tiroler im Jahre 1809 aufnehmen. Im Rahmen dieser Aufnahmen waren auch Massenjungen der Schlacht am Isel zu drehen. Dabei wirkten über 3000 Personen mit. Aus dem ganzen Land nahmen Schützenkompanien in historischen Trachten und mit Waffen teil; die französischen und bayerischen Truppen stellte das Tiroler Alpenjägerregiment. Die Innsbrücker Garnison marschierte mit den Offizieren zu Kopf an der Spitze aus. Sie war mit den alten Vorderladern ausgerüstet. Die Tiroler führten den Filmkampf zum Teil so echt, daß es zu tatsächlichen Kämpfen zwischen einzelnen Darstellern kam. 35 Personen wurden verletzt. Einem Tiroler Freiheitskämpfer fiel eine Raufschraube zwischen Hand und Wange und explodierte. Ein Kompanie auf der bayerischen Seite wurde durch einen starken Schlag mit einem Dreifüßler an der Stirn schwer verletzt. Die Innsbrücker freiwillige Rettungsgesellschaft brachte den Verletzten die erste Hilfe.

Schnapsverbot in Rumänien. Aus Gründen der Volksgesundheit hat die Regierung die Trockenlegung Rumäniens beschlossen. Die Erzeugung von Spiritus und Branntwein soll eingestellt, der Verkauf von Spirituosen, besonders von Slibowij (Pflaumenbranntwein) verboten werden. Den Fabriken soll eine Ubergangszeit zur Umstellung ihrer Betriebe gewährt werden. Das Verbot soll sich nicht auf Bier und Wein erstrecken.

Weil sie von ihm kein Kind hatte . . . Aus Zebljus wird berichtet: Der 34 Jahre alte Bauer Georg Bruminec war vor zirka zwei Monaten spurlos verschwunden. Im Lauf der Zeit kamen verschiedene Verdachtsmomente gegen die Frau zu Tage, die, zur Rede gestellt, schließlich gestand, ihren Mann erschossen, die Leiche gestückt und hierauf begraben zu haben. Die gestückelte Leiche wurde auch tatsächlich vorgefunden und die Frau in Haft genommen. Als Motiv der Tat gab sie an, sie sei darüber erobert gewesen, daß sie von ihrem Manne kein Kind hatte.

Der Bettlerkönig von Shanghai. Shanghai, das so an Revolutionen nicht gerade arm ist, hat jedoch eine neue erlebt, aber eine, die selbst in diesem revolutionsreichen Zeitalter ganz ungewöhnlich ist: fünfzigtausend Bettler haben sich gegen ihren „König“ erhoben! Dieser „König“ ist einer der reichsten Männer Shanghais, eine fast mysteriöse Figur, den von seinen fünfzigtausend „Untertanen“ kaum ein Dutzend persönlich kennt, der aber doch gefürchtet wird wie nur ein großer Despot. Der Bettlerkongress aus der „Dreißigstenoper“ erschein hier ins Kiechenhafte vergrößert. Jeder Bettler von Shanghai hat an den Bettlerkongress „Steuern“ zu entrichten. Als der „König“ nun kürzlich eine Erhöhung der Steuerabgabe durchsetzen wollte, erhoberte sich eine Anzahl von Bettler, diesem Verlangen zu willfahren. Darauf ließ der König den Befehl mit Nachdrucklichkeit wiederholen, aber da trotz der Anwesenheit der Bettler in den „Steuertrieb“. Jedoch mit dem hohen Herrn war nicht zu spassen. Innerhalb der beiden ersten Tage nach dem Ausbruch der Revolte wurde schon ein Dutzend der Führer der Aufrührer in den Straßen der Eingeborenstadt tot aufgefunden! Kein Zeuge wagte es, zu bekunden, wie diese Leute ihren Tod gefunden hätten, denn jeder zittert vor dem Terror des Bettlerkönigs. Trotzdem müssen seine neuen Steuerforderungen sehr hart sein. Denn auch die Bettler, die gegen den Herrscher nicht aufzustehen gewagt haben, bitten flehentlich, doch mit ihrer Not mehr Einsicht zu haben. Sie führen an, daß die wirtschaftliche Situation des Bettlerberufs derzeit einfach traurig sei. Niemals seien die Almosen so knapp gewesen wie jetzt, und dabei nehme das Meer neu zurückmender Bettler ohne Unterlaß von Tag zu Tag zu. Während der „König“ in fürstlicher Pracht lebe, ständen seine Untertanen in einer Periode der Armut und Verelendung, wie sie die Geschichte des chinesischen Bettlertums nie gekannt habe. Dennoch haben sich die fünfzigtausend Bettler für

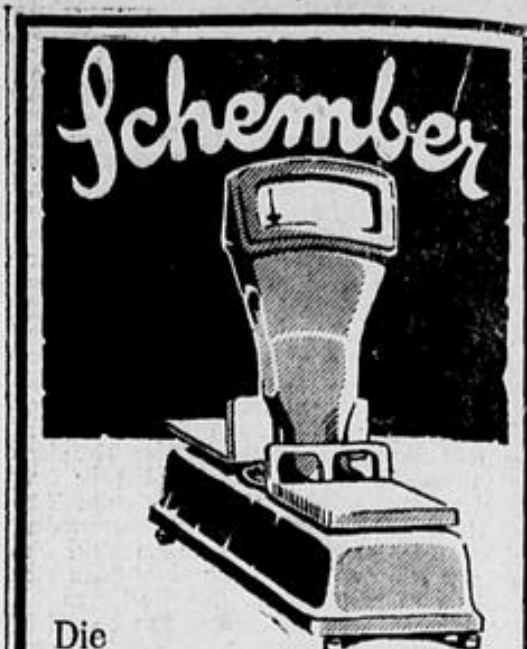
gen müssen. Ihr König beschäftigt eine kleine, aber sehr gut ausgerüstete und vor allem sehr gut bezahlte Gruppe von Briganten, die unermüdt in alle Bettlerhütten dringen und alle Glendwinkele durchstöbern, um den täglichen Tribut zu erpressen. Allem Anschein nach gehört der Bettlerkönig zu einer Gruppe schwerer reicher Chinesen, deren Hauptquartier neben der Expresskassette an den Bettlern der Opiumschmuggel ist.

Zu einem schmerzlichen Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Feuerwehrzug kam es Samstag um 3 Uhr im Norden Berlins. Obwohl sowohl der Führer des Feuerwehrwagens als auch der der Straßenbahn scharf bremsen, sauste der Feuerwehrwagen in die linke Seite der Straßenbahn. Sämtliche Fensterhebeln der Elektrischen wurden zertrümmert, mehrere Personen, hauptsächlich Frauen, wurden schwer verletzt. Das untere Gestell des Feuerwehrwagens wurde durch den heftigen Anprall vollkommen zusammengedrückt und mußte abgeschleppt werden.

Gas in 8,5 Millionen Haushaltungen Deutschlands. In der „Rhein. Zig.“ berichtet Dr. W. Wolff-Beckmann über die Berliner Gasausstellung und weist hierbei auf die Wichtigkeit von Gas und Wasser für Haushalt, Gewerbe und Industrie hin. Er führt aus, daß von 14 bis 15 Millionen Haushaltungen in Deutschland mehr als 8,5 Millionen Gas verbrachten und daß dort, wo die Möglichkeit des Gasbezuges besteht, 86 Prozent aller Haushaltungen angeschlossen seien. Weiter seien über eine Million Gaswarmwasserbereiter in Deutschland ständig im Betrieb. Bezüglich des Gasabzuges wird angeführt, daß dieser in den letzten fünf Jahren in Deutschland um 80 Prozent zugenommen hätte, und daß er, wenn man die für das laufende Jahr geätzigten Abschlässe an Rechenferngas von der Ruhr hinzurechnet, sogar auf das Doppelte gesteigert sei. Es sei wenig bekannt, daß der Absatz der deutschen Gasgeräteindustrie sich gegen die Vorkriegszeit verdreifacht habe und daß die größten Produktionsstätten der Welt, die in Deutschland ständen, sämtlich mit Gas gefeuert werden.

„Der Menschheit ganzer Jammer . . .“ Im Zentrum Amsterdams wurde bei einer polizeilichen Streife durch unbewohnte und für unbewohnbar erklärte Häuser ein Obdachloser in einem unglücklichen Zustande der Verwahrlosung entdeckt. Der Mann, der sich nicht zu bewegen vermochte, lag in einem Winkel eines solchen Hauses. Der städtische Gesundheitsdienst, dem die Meldung des Unglücklichen übertragen wurde, stellte fest, daß der in seiner Hilflosigkeit total verwilderte Mensch buchstäblich von Ungeziefer aller Art umwaltet. Es war ohne Vorkehrungsmaßnahmen nicht möglich, auch nur die Oberfläche des Mannes zu berühren. Man brachte ihn daher zunächst in die Quarantäne-Einrichtung. Dort machte man die schreckliche Entdeckung, daß Jochen und Füße des Unglücklichen während der Winterperiode erfroren waren und Teile durch das einrige Fleiß hindurch zum Vorschein kamen. Der Mann hatte seit Monaten Schuhe und Kleidung nicht mehr ausziehen können. Er wurde vorläufig in einem Krankenhaus untergebracht. Der Obdachlose, der ohne Angehörige dahebt und ein Mann von etwa fünfzig Jahren ist, hat kein Jahren vom Betteln gelebt.

Brieflauben im Dienste von Expreßlern. Es ist bekannt, daß in den Vereinigten Staaten die Expreßler ein ungeheures Belästigungsfeld finden. Hoff täglich hört man z. B. davon, daß Kinder reicher Leute entführt und nur gegen Zahlung eines großen Lösegeldes freigelassen werden. Aus New York wird über eine neuartige „Technik“ der Expreßler berichtet, gegen welche die Polizei vorläufig noch machtlos ist. Vor einigen Wochen erhielt ein reicher New Yorker Arzt als Expreßler ein Paket, in dem sich zwei Brieflauben befanden. Dem Lauben war ein schwarzes Selbstschneidmesser beigegeben, in dem ein Zettel steckte mit der Aufforderung, in das Zedern 50.000 Dollar zu stellen und die Leiden freizulassen, widrigenfalls das Leben des Arztes verwirrt sei. Der Expreßler wandte sich an die Polizei, die ihm riet, die Brieflaube hinzuhalten. Er gab deshalb dem Lauben einen Brief mit, mit der Mitteilung, er wage nicht, einem Vogel eine so große Geldsumme anzuvertrauen, es wäre ihm lieber, wenn man eine persönliche Verhandlung treffen würde. Die Polizei verfolgte den Frau der Lauben auf das genaueste, vermochte jedoch der Spur nicht zu folgen, weil das Wetter zu schlecht war. Drei Tage später erhielt der Arzt einen Brief, daß die Ueberwindung des Geldes durch die Brieflauben erfolgen müßte. Bei einer persönlichen Zusammenkunft sei die Gefahr des „Vertrauens“ zu groß. Nach weiteren zwei Tagen kamen die Lauben als Expreßler erneut an, mit der letzten Aufforderung, binnen 24 Stunden die verlangte Summe zu zahlen. Trotz des Protestes der Polizei zahlte der Arzt daraufhin die 50.000 Dollar. Die Folge dieser gefährlichen Expreßlerverbrechen ist, daß Dutzende von reichen Leuten in New York und anderen Städten die „Brieflauben-Panik“ erhalten. Bisher ist es in keinem Falle gelungen, die Eigenrücker der Lauben freizunehmen. Die Polizei versieht nunmehr alle Brieflauben, die im Dienste dieser Expreßler stehen, mit einem Geheimgeläch. Gleichzeitig wird jede Brieflaube, deren man habhaft werden kann, genauestens untersucht. Auf die Ergreifung der „Brieflauben-Expreßler“ ist eine Belohnung von 5000 Dollar ausgesetzt worden. Infolgedessen müssen sich alle Brieflaubenbesitzer in dieser Zeit Durchsuchungen ihrer Räume gefallen lassen. Die Gesamtsumme der mit diesem neuen erfolgreichen Verfahren erpreschten Gelder beläuft sich allein in New York schätzungsweise auf über 500.000 Dollar.



Die **Schenker** QUALITÄTSSWAGE

Bezugsquelle für Konsumvereine: **»GEC«** Großverkaufsgenossenschaft für Konsumvereine, Prag II., Fügnerovo nám.

„WAGE“
G. m. b. H.
OLMÜTZ, Litovelská 9.

Ausstellung:
Prag VII., neuer Messepalast
Telephon Nr 387-23.

Vom Rundfunk.
Empfehlenswertes aus den Programmen.

Montag.

Prag: 11.15 Schallplattenmarkt, 12.30-17.30 (Sendung nach Hamburg) Konzert, 17.45 Deutsche Sendung, 18.00-18.30 (Sendung nach Hamburg) Konzert, 18.30-19.00 (Sendung nach Hamburg) Konzert, 19.00-19.30 (Sendung nach Hamburg) Konzert, 19.30-20.00 (Sendung nach Hamburg) Konzert, 20.00-20.30 (Sendung nach Hamburg) Konzert, 20.30-21.00 (Sendung nach Hamburg) Konzert, 21.00-21.30 (Sendung nach Hamburg) Konzert, 21.30-22.00 (Sendung nach Hamburg) Konzert, 22.00-22.30 (Sendung nach Hamburg) Konzert, 22.30-23.00 (Sendung nach Hamburg) Konzert, 23.00-23.30 (Sendung nach Hamburg) Konzert, 23.30-24.00 (Sendung nach Hamburg) Konzert.

Dienstag.

Prag: 11.15 Schallplattenmarkt, 12.30-13.00 (Sendung nach Hamburg) Konzert, 13.00-13.30 (Sendung nach Hamburg) Konzert, 13.30-14.00 (Sendung nach Hamburg) Konzert, 14.00-14.30 (Sendung nach Hamburg) Konzert, 14.30-15.00 (Sendung nach Hamburg) Konzert, 15.00-15.30 (Sendung nach Hamburg) Konzert, 15.30-16.00 (Sendung nach Hamburg) Konzert, 16.00-16.30 (Sendung nach Hamburg) Konzert, 16.30-17.00 (Sendung nach Hamburg) Konzert, 17.00-17.30 (Sendung nach Hamburg) Konzert, 17.30-18.00 (Sendung nach Hamburg) Konzert, 18.00-18.30 (Sendung nach Hamburg) Konzert, 18.30-19.00 (Sendung nach Hamburg) Konzert, 19.00-19.30 (Sendung nach Hamburg) Konzert, 19.30-20.00 (Sendung nach Hamburg) Konzert, 20.00-20.30 (Sendung nach Hamburg) Konzert, 20.30-21.00 (Sendung nach Hamburg) Konzert, 21.00-21.30 (Sendung nach Hamburg) Konzert, 21.30-22.00 (Sendung nach Hamburg) Konzert, 22.00-22.30 (Sendung nach Hamburg) Konzert, 22.30-23.00 (Sendung nach Hamburg) Konzert, 23.00-23.30 (Sendung nach Hamburg) Konzert, 23.30-24.00 (Sendung nach Hamburg) Konzert.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Der „Unitas“-Kragen ist da! In den nächsten Tagen wird ein neuer Kragentyp am Markt erscheinen, der zweifellos das ungeteilte Interesse aller Konsumenten finden wird.

Die Firma Friedrich Dofesel, Schuhfabrik, bringt auf den heurigen Markt: Seidenschuhe mit weißer Gummihöhle in Modifarben (beige, rot, blau).

Nicht innerhalb 24 Stunden, sondern fertig vom Lager kaufen Sie, Gnadigste, sämtliche Trauer-Kleidung in jeder Größe bei Busch, Damen- und Bäckisch-Kleidung en gros und en detail in Prag, Příkopy 27 (Mitte des Grabens, sogen. Großer Bazar), nur erster Stock, Eingang im Hause. Keine Schaufenster — erste Stiege rechts. Auch mittags geöffnet. 186a.

Kunst und Wissen.

Capella-Chorconcert des Deutschen Singvereins. Der Capella-Chor (unbegleitet) Chorgesang wird heute leider viel zu wenig gepflegt, trotzdem sich gerade in ihm die eigentliche Chorgesangs-Kunst erst so recht offenbart.

Herbinand Bruckner — Verdame für drei Personen? Von Berliner Theatern wurden zwei neue Stücke des rätselhaften Dramatikers Ferdinand Bruckner angenommen.

Spielplan des Neuen Deutschen Theaters. Sonntag (175-3), 8 1/2 Uhr: „Lohengrin“.



REISE-MÄNTEL

in inländischen und orig. englischen Stoffen, in Covercoat u.ä.

KOSTÜME in englisch, Covercoat — Smokings

SEIDEN- u. andere Nachmittags- u. Abend-MÄNTEL

Trotteur- und Gesellschafts-KLEIDER

BUSCH

Damen- und Mädchen-Kleidung en gros und en detail

PRAG PŘÍKOPY 27

Mitte des Grabens

NUR I. STOCK erste Stiege rechts!

Besichtigung frei! Auch mittags geöffnet!

„Villa Adelheid“. Donnerstag (178-3), 7 Uhr: „Der Freischütz“.

Spielplan der Kleinen Bühne. Sonntag, 8 Uhr: „Unter Geschäftsaufsicht“.

Literatur.

„Reisenreise im Romantantenwagen.“ Von Olga Heybender. Vanger. Verlag Georg Müller, München.

Bereinsnachrichten.

„Urania“. Wochenprogramm. Sonntag, halb 11 Uhr: „Von Passau nach Budapest“.

Samstag, 4 Uhr: Kunstwanderung. Anregung mit Fresken, Emauskloster.

Bran-Urania-Kino.

„Champagner“ im Bran-Urania-Kino! Wochentags Sessantion in Wien und Berlin.

Turnen und Sport.

Italienische Filmhelden oder Amateurfußballspieler?

Der Hauptkrischeiter der „Fußballwoche“ in Berlin hatte vor dem Spiel Italien-Deutschland in Turin Gelegenheit, mit italienischen internationalen Fußballspielern zusammenzutreffen.

Kleine Sportnachrichten.

Was man nie für möglich gehalten hatte, hat der Weltrekordmann Sylvia Cator, ein Haitianer kürzlich in Port-au-Prince vollbracht.



Frau Anna Tüchig erzählt:

Gestern, als unser Hans aus der Schule kam, frag er gleich an munter zu erzählen: Mutter, jetzt weiss ich, woraus die

Teemargarine SANA

erzeugt wird. Der Herr Lehrer hat sehr interessant darüber gesprochen. Die Sana hat: den gleichen Fettgehalt, die gleiche Kalorienmenge wie Butter, enthält Milch und Dotter.

Deshalb ist die Sana ebenso nahrhaft wie Butter, sie ist aber viel billiger und macht dabei die Speisen locker und verdaulich.

waltige Leistung. Als vor einigen Jahren der deutsche Reiter Springer Dobermann als erster die Siebenmetergrenze überprang, war das eine riesige Sensation und man berechnete die Grenze menschlicher Leistungsfähigkeit im Weitsprung auf etwa 7,50 Meter.

Ein „Amateur“ schreibt seine Memoiren. Das ist den Verantwortlichen doch sehr peinlich, und man hat mit allen Mitteln versucht, ihn zum Schweigen zu bringen.

Vorletzte Kunde um die deutsche Bundes-Pogmeisterschaft. „Mler“ Stahfurth, die mitteldeutsche Verbandsmehstemannschaft im Bogen des Arbeiter-Athletenbundes, kämpfte in der vorletzten Runde um die Bundesmeisterschaft gegen die ostdeutsche Verbandsmehstemannschaft „Ganso“ Weiswasser und gewann mit 9:7 Punkten.

Jedem Arbeitermädch! Jedem Arbeiterbuben!

Das Buch der roten Falken KČ 11.-

Volksbuchhandlung Tepliy-Schönau

Besonderen Erfolg bringen wiederholte Anzeigen

Feinste Seldwaren aller Art

liefert Julius Kubelka Großselcherei Hežm. Městec.

Prager Kurse am 11. Mai.

	1000	10000
100 böhmische Gulden	1337.25	1361.25
100 Dinar	59.30	59.55
100 Reichsmark	800.17	802.67
100 Kronen	468.70	469.90
100 Franc	287.83	289.85
100 Schweizer Franken	649.80	651.90
1 Pfund Sterling	163.73	164.33
100 Lire	176.64	177.44
1 Dollar	33.75	33.85
100 spanische Peseten	131.85	132.25
100 polnische Zloty	377.85	379.85
100 Schilling	474.15	475.65

Aus der Partei.

Deutsche sozialdemokratische Bezirksorganisation Prag. Mittwoch, den 15. Mai, abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus in Prag I. (Bauernstraße), Sitzung der Bezirksverwaltung. — Am gleichen Tage im selben Lokale um halb 8 Uhr abends Exekutivsitung.

Herausgeber: Dr. Ludmila Czoch. Chefredakteur: Wilhelm Niekner. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Emil Steinhilber. Druck: Kofa K. G. für Setzung- und Buchdruck, Prag für den Druck verantwortlich: Otto Holik, Prag. Die Zeitungsmarktenkreuzer wurde von der Hof- u. Zeitungsdruckerei mit Erlaß Nr. 127.451/VII/27 am 11. Mai 1929 bewilligt.



Die weltbekannte Qualitätsmarke.

Generalvertretung der Joachimstaler Seifenfabrik J. Klüger
Firma Václav und Vladimír Bayer,
Prag II, Spálená ulice Nr. 21. — Telefon Nr. 43-882
Ab 1. März im Palais der Mustermesse.

FRANZ EHM
MALER U. LACKIERER

B. KAMNITZ 140

KAHN & KAUDERS
LEDER-KOMMISSION
PRAG, Dlouhá tř. 43.

VERTRETUNG UND LAGER:
Ignatz Tanzer's Sohn, Zlonice. David Kreitner & Söhne, Trebechovice p. O. Alois Lipa & Cie., Solnice. Bratři Vituškové Trebechovice p. O.

N. JERUSALEM
Alleinverkauf von
CHEVREAU „GRISON“
Anc. El. A. Combe & Fils & Cie., Paris.

Vertretung und Alleinverkauf für
Böhmen, Mähren und Schlesien der
Schafflederfabrik
Miloš Gavora a spol.
Brezová pod Bradlom.

Ueber 600 Benzinstationen.



Kraluper Gesellschaft für chemische Industrie
G. m. b. H. PRAG II., Hybernská 44.

Telegramme: Benzolea Prag. Telephone: 24-456, 24-457, 39-014, 39-015.
Telegramme: Kraluper Oelgesellschaft Brünn, Křenová 75 a Telephone: 3.008, 3.009.

Nur bis 18. Mai
Pfingst-Reklame-Verkauf!

Herren-

- Anzüge, elegante Modemuster Kč 125.-
- Anzüge, blauer Chevlot 165.-
- Anzüge, leiner Modechevlot 250.-
- Anzüge, blauer Kammgarn 350.-
- Anzüge aus wollenem Covercoat 350.-
- Gummimäntel, Reklamepreis 77.-
- Gummi-Reglans, farbige 95.-
- Waterproofs, reine Wolle 250.-
- Trenchcoats 290.-
- Reglans, Reklamepreis 165.-
- Reglans, Kasha, neueste Modelle 250.-
- Windjaden 70.-
- Lederröcke, braun Nappa 440.-
- Hosen, modern gestreift 75.-

Damen-Gummimäntel:

- blau grün, rot Kč 99.-

Knaben-

- Chevlot-Sportanzüge, farbige, 2-12 Jahre, Einheitspreis Kč 50.-
- Chevlot-Matrosenanzüge, blau, 2-12 Jahre, Einheitspreis 75.-
- Hosen-Lederimitation, 2-12 Jahre Einheitspreis 16.-
- Ueberzieher, blau, geflügelt, 2-10 Jahre, Einheitspreis 120.-
- Anzüge mit Westen und kurzen Hosen (10-15 Jahre) von 90.-
- Anzüge mit Westen und langen Hosen (12-18 Jahre) von 110.-
- Mode-Reglans (12-18 Jahre) von 160.-

MODERNER HERRENHUT Kč 28.- SPORT-KAPPE Kč 9.-

Bessere Herren- und Knabenkleider jeder Art bis zur allerfeinsten Qualität in großer Auswahl, sehr billig, lagernd. — Herren- u. Damenwäsche, Strümpfe, Taschentücher, Krawatten, Hosenträger, Koffer, Stöcke usw. in größter Auswahl allerbilligst. — Provinzversand gegen Nachnahme.



CONCORDIA DAMPFMÜHL

AKTIEN-GESELLSCHAFT
B U D A P E S T

Tagesvermahlung: 28 Waggons Weizen.
Anerkannt allererstklassiges Produkt.

Vertragsmäßige Lieferantin des
GEC-VERBANDES PRAG.

Verlangen Sie in jeder Verkaufsstelle des
Konsumvereines SELCHWAREN der Firma
HEGNER & Cie., PILSEN

Selchwaren der Fa. HEGNER & Cie., PILSEN,
SIND DIE ALLERBESTEN!

DROSALLISIN

Ideales ärztlich erprobtes die Darmfunktion
regelndes Präparat

zeichnet sich gegenüber andern ähnlichen Präparaten
dadurch aus, daß es von jedem Knoblauchgeruch und
Knoblauchgeschmack frei ist. Seine hervorragende
Wirkung beruht in dem Umstande daß die Droge im
rohen Zustande zur Verwendung gelangt. — DRO-
SALLISIN ist in Sympform für bejahrte Leute. —
DROSALLISIN ist in Kakotabletten für jüngere Leute
auch Zuckerfrei für Diabetiker in allen Apotheken
erhältlich.

Besichtigt

vor Einkauf von Büchern
Papier- u. Schreibwaren

**die Schaufenster der
VOLKSBUCHHANDLUNG**

Kremsler & Co.

TEPLITZ-SCHÖNAU
Königsstraße 13, direkt vor dem Neuen Stadttheater

L C Smith

GIBIAN & Co.,

PRAG II., Stěpánská 32. — Tel. 35151-53. 147



Amerikanische Kugellager-Schreibmaschine.
Neues gedecktes Modell mit flachen Tasten.

Genossenschafts-Beilage.

Verwalten lernen.

Der III. Kongress der sozialistischen Internationalen, welcher im Vorjahre in Brüssel abgehalten wurde, hat in seiner Resolution zur Lage der Weltwirtschaft und die daraus für die Arbeiterklasse sich unmittelbar ergebenden Aufgaben, unter anderem folgendes erklärt:

„Wenn die kapitalistischen Monopole zunächst den schroffen Druck auf die Völker ausüben, so zeigen sie andererseits, daß die Entwicklung selbst dazu treibt, an die Stelle der Konkurrenz die planmäßige Organisation der gesellschaftlichen Produktion zu setzen. Wenn die Nationalisierung zunächst die Qualen der Arbeitenden erhöht und die Zahl der Arbeitslosen vergrößert, so zeigt sie andererseits die Möglichkeit, durch höchste Steigerung der Arbeitsproduktivität die ökonomische Voraussetzung eines Kulturlebens für alle Menschen zu schaffen. Wenn die internationalen Kartelle und Trusts zunächst Völker und Staaten der Herrschaft des Weltkapitals unterwerfen, so zeigen sie andererseits, daß sich die Voraussetzungen der Aufhebung der Anarchie des Weltmarktes, der planmäßigen internationalen Leitung der Weltwirtschaft entwickeln.“

Der Ausbau des Genossenschaftswesens kann dabei dienlich sein als Erziehung der Arbeiterklasse in der Wirtschaftsorganisation, er kann auch namentlich in der Landwirtschaft eine verbesserte Anpassung der Produktion an die Nachfrage fördern, in gewissen Fällen auch die Ausbeutung durch die Kartelle abschwächen.

Die kapitalistische Entwicklung selbst stellt die Arbeiterklasse vor die Aufgabe, an die Stelle der Beherrschung der konzentrierten Produktion durch die großen Kapitalmächte ihre Beherrschung durch die Nationen und durch die Gemeinwirtschaft der Nationen zu setzen.“

Die Erziehung der Arbeiterklasse in der Wirtschaftsorganisation durch die Genossenschaft ist ein Problem, dessen Wert oftmals unterschätzt wird und dem die Parteipublizistik bisher eine viel zu geringe Beachtung geschenkt hat. Der Kongress hat die Notwendigkeit ausgesprochen, die öffentliche Wirtschaft und die Wirtschaft der Ge-

nossenschaft auf Kosten der Privatwirtschaft zu erweitern und zu entwickeln. Eine der ersten Voraussetzungen dieser Entwicklung ist, daß aus der Partei, aus der Arbeiterklasse selbst, genügend fähige Menschen herangebildet werden, welche imstande sind, den ungeheuren komplizierten Produktions- und Verteilungsapparat zu beherrschen und zu lenken. Je größer die kulturellen Bedürfnisse der Massen werden, um so verfeinerter und die ganze Welt umfassender wird die Erzeugung und der Austausch der Güter. Schwimmen lernt nur, der ins Wasser geht. Auch in der sozialistischen Wirtschaft wird nur der ein guter Betriebsleiter sein, und ein Unternehmen erfolgreich mit dem geringsten Aufwande an Arbeitskraft und sachlichen Unkosten zu führen verstehen, der nicht unvorbereitet einer so großen Aufgabe gegenübergestellt wird, sondern an die Bewältigung derselben mit den notwendigen Kenntnissen und einer gründlichen Erfahrung herantritt. Die ungeheure Verschwendung an Arbeitskraft und Sachwerten, wie sie derzeit im Handel vor sich geht, wodurch vielfach dem Verbrauchern der Erfolg der Preisverbilligung durch die Nationalisierung, der Anwendung der technisch vollkommensten Arbeitsmethoden bei der Herstellung der Waren, wieder weggenommen wird, kann nur beseitigt werden, wenn der Verteilungsapparat von Personen geleitet wird, welche durch die praktische Erfahrung und Beobachtung der Güterverteilung gelernt haben, die Unwirtschaftlichkeit des heutigen Privathandels durch ein besseres und billigeres Verteilungssystem zu ersetzen. Zur Erziehung solcher Wirtschaftsmenschen sind die Konsumgenossenschaften berufen. Alle genossenschaftliche Tätigkeit ist fast immer Verwaltungsarbeit. Dazu kommt, daß die Genossenschaften die in ihrer Bewegung tätigen Menschen im Gegensatz zur Privatwirtschaft, zu gemeinschaftlichen Handeln, zur Förderung der Interessensolidarität aller Genossenschafter erziehen.

In den Ländern mit einer starken Konsumtenorganisation besteht fast in jedem halbwegs großen Orte die Verteilungsstelle irgendeiner Konsumgenossenschaft. In jeder solchen Verteilungsstelle sind ein oder mehrere Angestellte tätig. Zur Förderung des Umsatzes und zur Ueberwachung der Gebahrung ist ein, aus mehreren Personen bestehender Mitgliederausschuß berufen. Alle diese Menschen müssen verwalten lernen. In noch größerem und verantwortlicherem Maße müssen das die Aufsichtsräte und die Geschäftsleitungen jeder größeren Konsumgenossenschaft. Ihnen ist das Vermögen von zehntausenden Arbeitern anvertraut, welche in der Konsumgenossenschaft nicht nur ihren Anteil eingezahlt haben, sondern dorthin auch ihre Spargelder einlegen. Die Konsumgenossenschaften müssen leistungsfähig sein, wenn sie sich entwickeln wollen. Sind sie das nicht, dann werden sie von der privaten Handelswelt überflügelt, dann verkümmern sie. Sie müssen den Arbeitern gute Ware zu mindestens demselben Preise liefern, wie der beste Privataufkäufer. Die Mitglieder rechnen am Jahreschlusse außerdem noch mit der Ausschüttung einer Rückvergütung vom Werte der, während des Jahres abgenommenen Waren. Der Konsumverein muß deshalb sorgfältig und sparsam wirtschaften, er muß mindestens dem besten Privathandelsgeschäfte ebenbürtig geführt werden, sonst kann er nicht bestehen. Dieser Zwang zur höchsten Leistung ist es, welcher die in den Genossenschaften tätigen Menschen selbst wieder zur Vollbringung besserer Arbeitsleistungen drängt. Das gilt in gleicher Weise vom Leiter des genossenschaftlichen Unternehmens, wie vom letzten Hilfsarbeiter. Die Leistungsfähigkeit ist sehr häufig vom Willen zur Vollbringung besserer Ergebnisse abhängig. Darum versuchen die Genossenschaften durch die Erziehung aller, in der Bewegung tätigen Menschen, zu guten Genossenschaftern, diesen Leistungswillen zu heben. Der Angestellte, welcher erfüllt ist von dem Glauben an die Siegfähigkeit der genossenschaftlichen Idee, wird sein Bestes hingeben, um seine Genossenschaft vorwärts zu bringen. Die Ueberzeugung, daß durch die Genossenschaft eine neue, auf der gemeinsamen Arbeit aller beruhenden Wirtschaftsordnung geschaffen werden kann, in welcher dem Anrechte auf Genuß die Pflichterfüllung vor-

ausgehen muß; die Gewißheit, daß die Genossenschaften eine wirkliche Wirtschaftsdemokratie an Stelle der Abhängigkeit der Menschen von einander schaffen werden; daß die Genossenschaften einst die Produktion und Güterverteilung der ganzen Welt nur vom Standpunkte der Zweckmäßigkeit aus leiten und den Profit des Einzelmenschen beseitigen werden; daß sie damit die gleichmäßige Förderung der Wohlfahrt aller Menschen an Stelle von bitterster Armut und glanzvollem Reichtum setzen werden; ein solcher Glaube spornet die Menschen an und läßt sie die größten Leistungen vollbringen. Die dem Bestreben, auf allen Gebieten die besten Erfolge zu erringen, versuchen die Genossenschaften dadurch Rechnung zu tragen, daß sie alle ihre Angestellten sachlich und genossenschaftlich ausbilden. Um die Leitung der Eigenbetriebe der Genossenschaften auf das Zweckmäßigste zu führen, sind von den genossenschaftlichen Zentralstellen eigene Fachberatungen geschaffen worden. Ohne in die Ausbeutungsmethoden des privaten Unternehmertums zu verfallen, werden durch diese Beratungsgremien die Erfahrungen in der Führung der einzelnen Betriebe gesammelt und jeder Genossenschaft nutzbar gemacht um Fehler zu vermeiden und um die besten Ergebnisse in jedem einzelnen Betriebe zu sichern. Die wenigsten Arbeiter haben die Möglichkeit, die vom Staate erhaltenen Fachschulen und Lehranstalten zu besuchen. Die Jüglinge, welche diese Schulen verlassen, sind fast ausnahmslos in der Privatwirtschaft tätig. Das Bildungsprivileg der Besitzklassen zu brechen und dem Grundsatze: „Ein Volk, eine Schule“ zum Siege zu verhelfen, ist ein ebenso dringliches wirtschaftliches wie kulturelles Interesse der Arbeiterklasse.

Die Zahl der in den Genossenschaften beruflich tätigen Menschen beträgt selbst in dem verhältnismäßig kleinen deutschen Gebiete der Eschschaffowalei mehr als 1000 Personen. Dazu kommt die große Zahl der ehrenamtlich tätigen Männer und Frauen. Alle diese Genossenschafter verrichten eine mehr oder weniger schwere und verantwortungsvolle Verwaltungsarbeit in der Wirtschaftsorganisation der Verbraucherschaft. Die Arbeiter-

DIE GEC-PRODUKTIONSBEREIBE

UND IHRE ERZEUGNISSE

GEC-NÄHRMITTELWERKE NERATOWITZ:

OBSTVERWERTUNGSFABRIK:

Sämtliche Sorten Marmeladen und Fruchtsäfte: wie Apfel-, Aprikosen-, Hagebutten-, Ribis-, Himbeer-, Heidelbeer-, Melange-Marmelade, Powidl, Himbeersaft, Heidelbeerwein, Apfelwein, Spitzwegersaft.

KANDITENFABRIK:

Kanditen aller Art, Fournée, Malzstangen, Mentholbonbons, Karamellen.

ESSIGFABRIK:

Tafelessig, Spezialessig und Weinessig aller Art in Fässern und Flaschen.

KAFFEE-SURROGAT-FABRIK:

Zichorie, Mandel- und Feigenkaffee, Gerste und Korn gebrannt, Malzkaffee.

SCHOKOLADEFABRIK:

Schokoladen aller Art, Kakaopulver, Kakaobutter.

SUPPENWÜRZERZEUGUNG:

::: SENFERZEUGUNG. ::: KRAUTFABRIK.

GEC-TEIGWAREN-, SÜSSBACKWAREN- UND MÜHLENBETRIEB HERBITZ:

Nudeln, Maccaroni, Suppeneinlagen, Schnecken, Lebkuchen, Keks, Lebzeltwaren, Waffeln und Zwiebackwaren.

Sämtliche Sorten Bäckereierzeugnisse, Roggenmehle, Futtermehle und Kleie.

GEC-LEBENSMITTELBETRIEB BODENBACH:

Teeabpackerei, Gewürzmühle und Packerei, Kaffeerösterei.

Spirituosenerzeugung (Rum, Liköre etc), Speckräucherei.

GEC-WEINKELLEREI:

KELLEREI BODENBACH: Erzeugung von Süßweinen, Importe ausländischer Weine.

Flaschenabfüllung, KELLEREI UND PRESSEREI IN ZNAIM.

GEC-DAMPFMOLKEREI UND KÄSEREI ZNAIM:

Teebutter, alle Sorten feinsten Tafelkäse, Tilsiterkäse.

Limburger Käse, Ia Olmützer Quargeln, Schmetten, Joghurtmilch.

GEC-KONSERVENBETRIEB IN ZNAIM:

Gewürz- und Salzgurken, Pfefferoni, Paradieser, Sauerkraut, Eierkonservierung.

GEC-CHEMISCHE FABRIK BODENBACH:

Schuliercreme in Dosen und Flaschen aller Farben, Lederfett, Gummiliran, Nähmaschinenöl, Metallputzmittel, Scheuerpulver, Waschlauge.

Waschblau, Vaseline, Lanolincreme, Kölnischwasser, Toiletteseifen, Zahncrème, Mundwasser, Franzbranntwein.

Backpulver, Vanillins, Limonaden-Essenzen.

GEC-BEKLEIDUNGSWERKE BÖHM. KAMNITZ:

SCHUHFABRIK:

Bagantschen, Kinder-, Mädchen Damen- und Herren-Lederschuhe, Touristenschuhe, Stramin- und Tuchpantoffeln, Kamelhaar-Filzschuhe mit Filz- und Ledersohle, Turnschuhe etc.

BANDWEBEREI:

Hosenträger, Turnergürtel, Strumpfbänder, Strumpf- und Sockenhalter, Körperband, Baumwollbörstel, Gummilützen, Schuhbänder etc.

KAPPENERZEUGUNG:

Herren- und Knabenkappen in allen Ausführungen.

STRICKEREI UND WIRKEREI:

Strümpfe und Socken in allen Ausführungen, Trikot-Unterwäsche für Kinder, Damen und Herren.

RUCKSÄCKE:

für Schule, Sport und Touristik.

AKTENTASCHEN:

GEC-WÄSCHEFABRIK BÄRRINGEN:

Herren-, Damen- und Kinderhemden, Babywäsche, Herren- und Knabenhosen, Unterrocke, Niederleibchen, Kombinationen, Nachjacken, Nachthemden, Pyjamas, Hausjacken, Kinderkleidchen, Damen- u. Kinder-

schürzen, Mäntelchen, Waschkostüme, Kinderanzüge, Arbeitsmünder, Arbeitsblusen, Schlosseranzüge, Oberhosen, Janker, Windjacken, Markttaschen, Kaffeesackel etc.

DIE GESAMTEN ERZEUGNISSE DIESER FABRIKEN TRAGEN

DIE MARKE GEC. DIESE MARKE

DÜRGT FÜR AUERLESENE QUALITÄT UND PREISWÜRDIGKEIT

!!! ERHÄLTICH IN ALLEN KONSUMVEREINSFILIALEN !!!

terkaffe braucht überall Menschen, welche ver-
mögen können. Sie benötigt sie vor allem in
der Gemeinde, aber ebenso im Reiche. Sie braucht
sie in allen öffentlichen Körperschaften, in denen
sie ihren Einfluß zur Geltung bringen will. Poli-
tisch und Wirtschaftsführung sind mit einander
ungetrenntlich verbunden. Die Betriebsräte, die
Gewerkschaften, haben mit den Genossenschaften
das gleiche Ziel gemeinsam, Betriebe zu verwalten
zu lernen. Die Wiener Genossenschaftler und Ge-
werkschaftler haben in allen großen Unternehmungen
den Betriebsräten genossenschaftliche Beiräte
an die Seite gestellt. Sie haben dadurch die not-
wendige Verbindung von gewerkschaftlicher und
genossenschaftlicher Tätigkeit, das gemeinsame
Vorgehen in allen Fragen der Betriebsführung
zur Tat gemacht. In allen Ländern sind es füh-
rende Genossenschaftler, welche zusammen mit den
Gewerkschaftern die Banken und Versicherungs-
institute der Arbeiterschaft leiten und den Ein-
fluß des Privatkapitals auf diesen wichtigen Ge-
biet einzuämmern versuchen.

Dem aufgeweckten Arbeiter, welcher in der
Genossenschaft selbst praktische Verwaltungsarbeit
leistet, wird der Gedanke an den Fortbestand der
heutigen Wirtschaftsordnung unerträglich erschei-
nen. Er weiß, daß die Arbeiter in ständen sind, be-
sonders wenn ihnen die Bildungsmöglichkeit nicht
verschlossen wird, selbst die Wirtschaft zu führen,
die Produktion und den Güterverkehr, die Rege-
lung des Verbrauches selber zu bewerkstelligen.
In seiner Genossenschaft ist der Arbeiter, welcher
Mitverwalter, Fabrikant, und Kaufmann zugleich.
Ganz anders der indifferente Arbeiter, welcher

nie etwas anderes getan hat, als seine Maschine
zu bedienen. Für ihn sind die Unternehmer, sind
die Großkaufleute Geistesriesen, durch deren Wil-
len die Maschinen laufen und die Schiffe die Welt-
meere durchkreuzen. Ein solcher Arbeiter wird nie
darüber nachdenken, „mit wie wenig Verstand die
Welt regiert wird“. Die Arbeit in den Genossen-
schaften ist eine Vorstufe für alle, welche in der
sozialistischen Wirtschaft, der wir uns nähern, die
Verwaltung zu führen haben werden. So gerei-
chen die Genossenschaften der Arbeiterklasse zu
dreifachem Nutzen: Sie bieten der Verbraucher-
schaft wirtschaftliche Vorteile durch gute Waren
zu billigen Tagespreisen, sie erhöhen die Kauf-
kraft des Lohnes und sichern durch die Einhaltung
der Porgahlung und die Erweckung des Spar-
sinnes die Ordnung in der Familienwirtschaft der
Genossenschaftler. Sie gewähren der Verbraucher-
schaft Schutz vor der Abhängigkeit und dem Diktat
der Kartelle, indem sie jenen ihre eigenen Produk-
tionsbetriebe entgegenstellen. Sie wirken durch die
Propagierung und der Vertiefung der genossen-
schaftlichen Ideen die Massen der Verbraucher
aus der kapitalistischen Denkart heraus und er-
ziehen sie zu gemeinwirtschaftlichem Handeln und
zur Förderung gemeinsamer Interessen. Sie bil-
den ein Heer von Menschen heran, welche wirt-
schaftliche Unternehmungen verwalten können und
schaffen damit eine jener Bedingungen, welche
notwendig sind, wenn die Arbeiterklasse nicht nur
die politische Macht erobert, sondern auch die
Wirtschaftsdemokratie aufrichtet, wenn sie den
Sozialismus verwirklichen will.

Kathreiners Kneipp-Malzkafee

soll in keinem Haushalt fehlen!

Er wird von tausenden von Aerzten als nahrhaftes
und unschädliches Getränk für Kinder und Erwach-
sene empfohlen, ist wohlschmeckend und ausgiebig
und hilft wegen seines billigen Preises der Hausfrau
sparen.

Jede kluge und erfahrene Hausfrau verlangt bei
ihrer Einkaufsstelle

Kathreiners Kneipp-Malzkafee.

Echt nur in der tieferstehenden Originalpackung:



Niemals lose
ausgewogen!

Niemals lose
ausgewogen!

Kathreiners Malzkafee-Fabriken A.G.
Eger (Böhmen), Sered n. V. (Slovakel). 49

In Ihrem eigenen Interesse ist es, die
Batterien

PALABA

überall zu verlangen.

Die meisten Konsumvereine haben

PALABA

schon seit Jahren eingeführt.



PALA & CO.,

Elemente- u. Batterienfabrik
in SCHLAN.

Brüder Bauer

Herren- und Knabenkleiderfabrik

Prossnitz i. M.

Elegante Passform

Spezialitäten in Kinderkostümen

„Suk-Autozubehör“ Prag II., Zlatnická 5, Telephon 317-29.
Lieferant der „Gec“-Konsumvereine. 152

Verbandstoff-Werke, Teplitz-Schönau.

FABRIK: TURN-TEPLITZ, MARIASCHEINERSTRASSE 27.

Verbandwatten, Verbandstoffe, medizinische Pflaster, chirurgische Gummiwaren
und Krankenpflegeartikel aller Art.

Vertragliche Lieferanten des Reichsverbandes deutscher Krankenkassen, Prag. 5337

Das Gec-Lagerhaus in Bodenbach.

Wer auf der Fahrt durch das herrliche Elbetal Stromabwärts auf der rechten Flussseite die Bahn benützt, wird seinen Blick gerne über die Stadt Bodenbach mit den dunklen Bergwäldern im Hintergrunde schweifen lassen. Die großen Industrie-Unternehmungen, welche sich in langer Reihe der Elbe entlang dehnen, werden überlagert von einem großen, in moderner Stille aufgeführten Neubau, an den sich eine Gruppe kleinerer Objekte anschließt. Das mächtige Gebäude ist das neue Lagerhaus des Gec-Verbandes. Die Entstehung der Bodenbacher Gec-Lagerhausanlage veranschaulicht ein Stück Entwicklungsgeschichte der deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung der tschechoslowakischen Republik. Aus kleinen Anfängen, durch harte, langjährige, zähe Arbeit, sind die Genossenschaften groß geworden und haben durch ihren Gec-Verband dieses Werk geschaffen, auf welches sie heute mit Stolz hinweisen können.

Von der Großeinkaufsgesellschaft österreichischer Konsumvereine in Wien wurde zu Beginn des Jahres 1908 ein Lager für das Land Böhmen im Volksbause in Ruffig errichtet, welches ein beiläufiges Ausmaß von 60 Quadratmetern hatte. Noch im selben Jahre wurde,

städtische Industriebahn in Bodenbach, vervollständigte die Anlage, welche ein Ausmaß von 5.700 Quadratmetern hatte, so daß der gesamte Besitz der Gec damit mehr als 3 Hektar beträgt.

Zofort nach Erwerbung dieser Anlage wurde an die Vergrößerung derselben geschritten und die Lagerflächen durch Hebung des Objektes und Einziehen einer Eisenbetondecke und einer Holzdecke vergrößert, so daß Keller, Parterre, 1. Stock und Dachboden eine Lagerfläche von insgesamt 3100 Quadratmetern aufweist. Das ebenerdige Kanzeleigebäude wurde aufgestockt und für zwei Angestellte Wohnungen geschaffen.

Gleichzeitig wurde das Gebäude für Unterbringung unserer chemischen Betriebe (Putzmittel aller Art usw.) errichtet, in welchem die beiden gleichen, bis dorthin bestandenen Betriebe, Mähr., Ostrau und Bodenbach, vereinigt wurden. Im Jahre 1924 war in dem „Dörrhaus“ auf dem Gec-Grundstücke in Bodenbach eine chemische Erzeugung, für Schupcreme usw., eingerichtet worden. Das neue Gebäude für den chemischen Betrieb wird bald zu klein werden, wenn neue Produktionen zu den bisherigen hinzukommen. In dem erworbenen „Praga“

Die Einteilung des Lagerbetriebes ist derzeit nachfolgende:

Im Souterrain des alten Lagerhauses ist das Essiglager, Heringslager, Zoffreilager und in einem separaten Zubau im Anschluß die Speckräucherei und die Gewürzmühle untergebracht.

Im Parterre befindet sich das Zoffreilager sowie das Lager für schwere Haushaltsgegenstände.

Der 1. Stock wird für die Lagerung von Papier und Haushaltsgegenständen, für Radioartikel und zu Expeditionszwecken verwendet.

Am Boden sind leichtere Haushaltsgegenstände wie Bürsten, Besen, Emballagen usw. eingelagert.

In einem weiteren Zubau befindet sich die eigene Zoffbinderei samt Zoffmagazin und eigener Einstation. Aus dem Zoffmagazin gelangen die gereinigten und reparierten Fässer durch den Tunnel in den Weinkeller des neuen Lagerhauses.

Im Souterrain des neuen Lagerhauses befindet sich die mit allen modernen Einrichtungen versehene Weinkellerei, welche mit

dorfer Granitstufen verbunden. Über den Berladerrampen befinden sich eiserne Perrondächer mit Drahtglasverglasung.

Die Außenwände des Souterrains als auch die Decke sind gegen die äußeren Temperaturschwankungen durch Luftkammer-Isolierkonstruktionen isoliert. Das ganze Gebäude ruht auf einer eisenarmierten Betonplatte, so daß die Tragfähigkeit des Baugrundes mit Rücksicht auf die starke Belastung entsprechend erhöht wird. Die Fassaden haben einen Kunststeinputz mit Rohbauflächen.

Angrenzend an das Lagerhaus befindet sich die Fabrik für chemische Produkte. Die Fabrik ist ein massiver Bau mit Eisenbetondecken und Eisenbetondach. Im Parterre befinden sich anschließend an das Schleppgleise die Lagerräume, die Waschblau-Erzeugung und der Kochraum für diverse Putzmittel, wie Schupcreme, Lederfette, Erzeugung von Toiletteseifen, Waschlauge usw., welche ebenso wie sämtliche Räume an eine Zentralheizungsanlage angeschlossen sind. Im 1. Stock befinden sich die Kanzelräume, die Erzeugung kosmetischer Artikel und die mechanische Packerei für die erzeugten Produkte.



SCHAUBILD
GEC
BODENBACH
1929.

als Ergänzung für diesen bescheidenen Lagerraum, im Bahnmagazine der Station Zschedenstein ein Abteil im Ausmaße von 50 Quadratmetern gemietet. Im Herbst 1913 wurde das Lager in Tetschen an der Elbe, im sogenannten „Thönerhaus“ untergebracht, wo nebst drei bescheidenen Kanzelräumen ein Lager von circa 100 Quadratmetern benützt wurde. Während des Krieges wurde das Lager in das leerstehende Fabriksobjekt der Firma Gründling in Tetschen, im Ausmaße von rund 1000 Quadratmetern verlegt, wo es bis zum Frühjahr 1920 verblieb. In Tetschen oder Bodenbach waren größere Lagerräume nicht zu beschaffen. Es wurden deshalb die Lagerräume des Lebensmittelverbandes der Kriegsindustrie im Lagerhause der Elbe-Dampfschiffahrtsgesellschaft in Ruffig übernommen. Der Güterumschlag hatte sich während der gebundenen Wirtschaft stark gesteigert, so daß zu dem vom Lebensmittelverbande innegehabten Lagerräumen noch weitere Lagerflächen gemietet wurden, welche ein Gesamtausmaß von rund 1200 Quadratmetern, d. i. für 130 Waggons Lagerraum, aufwiesen. Die Verlieferung einer großen Anzahl Konsumvereine von Ruffig aus war mit bedeutend höheren Frachtspreisen verbunden als von Tetschen oder von Bodenbach aus. Ein großer Teil der Waren kommt auf dem Wasserwege über Hamburg esbeaufwärts, die beiden Schwesterstädte Bodenbach-Tetschen sind der gegebene Anschlagplatz für diese Güter. Ein eigenes Gec-Lagerhaus für diese Güter. Ein eigenes Gec-Lagerhaus konnte nur dort errichtet werden. Deshalb erwarb die Gec schon im Jahre 1920 von der Thun'schen Herrschaft ein Grundstück im Ausmaße von 25.000 Quadratmetern, um dort zu gegebener Zeit Lager-, Betriebs- und Verwaltungsgebäude aufzuführen. Im Mai des Jahres 1926 erwarb der Gec-Verband die an sein Grundstück anschließende Lagerhausanlage der Expeditionsfirma „Praga“. Dieses bestand aus einem Parterre-Riegelbau, welcher auf einem massiven Kellerbau mit Betondecke ruhte; an dieses Lagerhaus schloß sich das ebenerdige Kanzeleigebäude an. Ein Benzinmagazin und ein Flugdach nebst Schleppgleisanlage im Anschluß an die

Lagerhause wurden verschiedene Eigenbetriebe errichtet: Kaffeerösterei, Räucherei, Gewürz- und Teepackung, Rum- und Vöföerzeugung, Weinabfüllerei usw. Die Räumlichkeiten wurden zu klein, entsprechend große, neue Räume mußten geschaffen werden. Es wurde deshalb im Frühjahr des Jahres 1928 an die Errichtung des neuen Lagerhauses und an die neuerliche Vergrößerung und den Umbau der alten Lagerhausanlage geschritten. Es wurde ein moderner Eisenbetonbau von rund 1400 Quadratmetern verbauter Fläche mit 7 Etagen errichtet. Sowohl der Bau, als auch die Innenausstattung wurde auf das zweckmäßigste und modernste durchgeführt; die Lagerhausanlage ist in jeder Beziehung, sowohl betriebsmäßig als auch den sanitären Bedürfnissen entsprechend, auf das Beste ausgestattet. Um die Einheitlichkeit der Lagerführung zwischen dem alten und neuen Lagerhause leicht zu ermöglichen, wurden die Souterrains der beiden Lagerhäuser durch eine Straßenunterfahrt, und die beiden ersten Stockwerke durch eine Brücke verbunden.

Zelbstverständlich wurde die Schleppgleisanlage vergrößert, derart, daß die Waggonzufuhr zu jedem Betriebe möglich ist.

Die ganze Lagerhausanlage wurde nach den Angaben der Geschäftsleitung, unter Mitwirkung der einzelnen Abteilungsleiter, von dem Baubüro des Gec-Verbandes projektiert, die einzelnen Arbeiten vergeben und die Bauführung überwacht. Den Bau führte die Baukanzlei Max Eschler in Böhmisch-Ramitz durch.

*) Die Ziegel wurden von der Bodenbacher Ringel-Tampflegerlei bezogen. Das Holzmaterial bezog die Firma Franz Gießler's Söhne, Böhm. Ramitz, das Baumaterial die Firma Josef Umlant u. Co. aus Bodenbach, während Zement die Königshofer Zementfabrik lieferte. Die Laternenhänge stammen von der bekannten Maschinenfabrik Karl Jänig, Tepitz, die elektrische Einrichtung bezog die AGG-Union. Die Tischlerarbeiten schuf Baufachmeister Anton Jäger, Bodenbach, die eiserne Fenster die „Cemra“ in Prag, Besen, Kaffee- und Anstreicherarbeiten bezog Herr Franz Schm. aus Böhm. Ramitz.

einer eigenen hiezu eingerichteten Wärmekammer für Schweine ausgestattet ist.

Sämtliche Manipulationsräume werden durch eine Zentral-Niederdruckdampfheizung beheizt.

Die ganze Lagerhausanlage ist mit einer Zentralheizungsanlage versehen und bestreift dieselbe noch die Warmwasserbereitung für die Kellerrwirtschaft, sowie für Bäder, Waschgelegenheiten usw. Weiters sind im Keller die nötigen Flaschenabfüllräume und der Flaschenwaschraum, der Eiskeller sowie die Eis- und Kälteerzeugung untergebracht; ebenso befindet sich dort der Waschraum für die im Lagerhause Beschäftigten und die Kleiderablage.

Im Parterre befindet sich der Central-Expeditionsraum und die Kanzlei des Magazinereus, der restliche Raum wird zur Lagerung benützt.

Im 1., 2. und 3. Stock sind die Lager der einzelnen Warenabteilungen untergebracht, weiters die Kanzelräume und die aus dem alten Lagerhause hieher verlegten Betriebe u. zw. die mit Gas betriebene Kaffeerösterei, sowie die chemische Gewürz-, Tee- und Kaffee-Abpackerei.

Im 4. und 5. Stock lagern Textilwaren und Schuhe. Im 4. Stock befindet sich der kleine Ziehungsraum, welcher den Genossenschaftlern der Umgebung zu Konferenzen zur Verfügung stehen wird und welcher zugleich als Aufstellungsraum benützt wird.

Fünf Aufzüge vermitteln in den beiden Lagerhäusern den Warentransport durch alle Stockwerke. Diese Aufzüge heben durch elektrische Kraft Lasten bis zu 1500 Kilogramm in kaum einer Minute, vom Keller an mehr als 20 Meter hoch.

Die Fußböden sind im Keller und Parterre mit Schattaner Klüfeln belegt, während die oberen Etagen einen jugentlosen Steinholzfußboden erhalten.

Die Klosettanlagen sind durchwegs mit Wasserpflüfung und Waschlischen versehen.

Sämtliche Etagen sind für den Personenverkehr durch zwei Stiegenhäuser aus Algere,

für die Beschäftigung in den Lagerhäusern wie in den Betrieben sind Waschgelegenheiten und Garderoberräume vorgesehen. Reinlichkeit des Personales wie aller Räume ist einer der ersten Grundzüge genossenschaftlicher Betriebswirtschaft.

Die notwendigen Emballagen, Leertücher usw. sind in einem nebenstehenden Holzschuppen untergebracht.

Das feinerzeit mit dem Grundkaufe mitverworbene Dörrhäuschen wurde entsprechend adaptiert und befindet sich in demselben jetzt zwei Angestellten-Wohnungen. Im Laufe dieses Jahres wird es als Portierhaus eingebaut werden.

50 Meter hinter der Lagerhausanlage befindet sich ein Petroleum- und Benzinmagazin, welches den behördlichen Vorschriften entsprechend durchgebildet ist und hat dies einen Fassungsraum von 3 Zisternen.

Das ganze Territorium ist durchaus kanalisiert, mit einem eigenen Kanal zur Elbe und ist mit erstklassigen Kläranlagen versehen.

Auf dem noch unverbauten Grunde haben die „Kinderfreunde“ ihr Heim aufgeschlagen. An Sommertagen herrscht dort im Schatten der Obstbäume frohes, jugendfrisches Leben, während vorn in den Lagern hundert fleißige Hände sich regen, um den genossenschaftlichen, der Privatwirtschaft entziffenen Güterverkehr zu bewältigen. Die Zukunft gehört beiden gleich: Der Jugend wie der genossenschaftlichen Gemeinwirtschaft.

Ia. Presshufe
von bester Triebkraft und Haltbarkeit liefert.

**Presshufefabrik
der Landw. Zuckerkonfabriks-
Aktien-Gesellschaft,
Mähr. Neustadt-Untčov.**

**Hoch- u. Eilenbeton-
Bauunternehmung**

Baumeister

**MAX
ESCHLER**

empfehlte sich zur Ausarbeitung von Projekten und Kostenvoranschlägen für Industrie, Villen, Wohnhaus und landwirtschaftlichen Bauten und übernimmt alle ins Baufach einschlagenden Bauarbeiten unter Zusicherung solider, fachgemäßer und preiswerter Durchführung.

Zweigendort:

Steinschönau
Ringstraße.

Fernsprecher 65.

Böhm.-Kamnitz
Gartenstraße 514.

Fernsprecher 19.

Franz Eschlers Söhne

Säge- und Hobelwerk, mechanische Bautischlerei
Kisten- und Holzpantoffelerzeugung
in Hillemühl B. N.-B.



empfehlen sich zur Lieferung aller Sorten geschnittener Hölzer, Pfosten und Bretter, kompletter gehobelter und gespundeter Fußböden, solid gebauter Fenster und Türen, Kisten genagelt oder in Teilen, gut gearbeiteter Holzschuhe und Holzpantoffeln.

A. E. G. Elektrizitäts-A. G. in Prag

Fabriken: Bodenbach und Brünn-Kumrowitz.

Installationen von selbständigen Licht- und Kraftanlagen sowie im Anschluß an elektrische Zentralen. — Dampfturbinen, Förder-Anlagen, Wasserhaltungen, Gesteinsbohrmaschinen, Krane und Aufzüge, Elektromotoren für alle Stromarten, Ventilatoren, Ventilationsanlagen. — Alle elektrischen Bedarfsartikel, Boonlampen, Glühlampen, Kohlenstifte, Metalldrahtlampen etc.

Zweigbüros:

Brünn, Mähr.-Ostrau, PRAG, Reichenberg und Teplitz-Turn

Ingenieurbüros:

:: Karlsbad, Pilsen, Preßburg, Trautenau und Warnsdorf. ::

Erste Bodenbacher Ringofen-Dampf-Ziegelwerke

RUDOLF FEIGL

(errichtet im Jahre 1891)

in der Schlachthofstraße in unmittelbarer Stadtnähe gelegen.
Erzeugung von Mauerziegeln und verschiedener Arten Hohlziegel.

Schmiedeeiserne Auslagen, Scherengitter, Eisenkonstruktionen, Bau-Beschlagarbeiten

ANTON E. JÄGER,

Bodenbach a. d. E., Telephon 649.

Jos. UMLAUFT & Co.

Gesellschaft m. b. H.

BODENBACH.

Dachpappen-, Teerprodukte, Asphalt-, Zementwaren- u. Kunststein-Fabrik, Dachschleifer-Handlung und Dachdeckerel, Baumaterialien, liefern:

Prima Dachpappe, besandet und unbesandet
Eternit-Schiefer „Haftek“, Jede Tafel trägt den Namen „Eternit“

Großes Lager aller Gattungen Naturschiefer. — Ausführung von Dachdeckungen mit Eternitschiefer, Naturschiefer, Dachpappe und Holzzement unter langjähriger Garantie.

Asphaltierungen von Straßen, Trottoirs, Veranden, Kellereien, Kegelbahnen, Scheunentenn usw.

„Quebracholi“ das Baumaterial der Neuzeit für Decken, Zwischenwände, Isolation,

la. Harzer Gips aller Art u. zw. Stück-, Modell-, Alabaster-, Alabastermodell-Gips, Marmorstein.

Alle Sorten Mauerziegel, Dachziegel, Drainage-Rohre, Zementwaren und Kunststeine aller Art. — Ausführung von Schaltzellen und Trennwänden für elektrische Anlagen.

Verlangen Sie Muster, Prospekte, Offerten und sonstige Auskünfte!

Maschinenfabrik Karl Finze, Turn-Teplitz

liefert
Personen- und Lastenaufzüge mit Handfeineinstellung oder Mikrowinde.
Transmissionen mit Doppelkegelreibungskupplungen.

Brüder Tauber

In- und ausländische Weine in reichster Auswahl. Spezialität: Besonders gepflegte Flaschenweine.

Weingroßhandlung

Prag-Vysočan



DRAHTGEFLECHTE
S. SEMLER - R. HIRSCH
PILSEN, LEGIONÁRSKÁ 19.

**Fugbringende
Kleintierzucht**

Fugbringende Haltung u. Pflege des Schafes	K 10.20
Wollschere	K 6.80
Der Hammelstall	K 3.40
Ausführung für Hammelställe	K 3.40
Wollscherepflege des Hammelstalles	K 3.40
Wollscherepflege des Hammelstalles	K 3.40
Wollscherepflege des Hammelstalles	K 3.40

Volksbuchhandlung
Kramar & Co.
Teplitz-Schönau,
Königsstraße 18,
direkt gegenüber dem neuen Markt.

Kauft nur bei unseren Inserenten!

OKENIA

Fabrik für Eisenkonstruktionen und eiserne Fenster

Ing. Kornfeld & Co.,
Prag-Vršovice,

Tr. Dra Engla Nr. 41. Telephon 52803.

Die billigsten, besten und widerstandsfähigsten sind die stählerne Fenster

OKENIA

ČSL. PATENT No. 20360.

Original fenestra

Eiserne Türen, Oberlichter, Säulen, Treppen etc.

Angebote kostenlos.

125

Königshofer Cement-Fabrik.

Actiengesellschaft.

Telefon: 20951 **PRAG II., Ječná 39** Telefon: 20951

ZEMENTFABRIKEN:

Königshof bei Beraun
Beraun
Čizkowitz bei Lobositz

KALKWERKE:

Königshof bei Beraun

SCHLACKENZIEGELFABRIKEN:

Königshof bei Beraun
Kladno

MASCHINENZIEGELFABRIKEN:

Čizkowitz bei Lobositz

ZEMENTE:

Hochwertiger Portlandzement Marke „Standard“
Prima Portlandzement
Eisenportlandzement
Hochfestzement

KALK:

Koněpruser Weißkalk
Berauner Weißkalk
Berauner Baukalk

ZIEGEL:

Schlackenziegel
Maschinenziegel

JAHRESPRODUKTION:

8,000,000 q Zement, 1,000,000 q KALK, 70,000,000 Schlackenziegel

Franz Bureš

Herren- und
Knaben-
Konfektion

PROSSNITZ.

153

WOLF & FRANŽE

SCHUHFABRIK MIT EIGENER SPINNEREI UND WEBEREI

Prostějov - Krasice

131

Witkowitz Bergbau- und Eisenhütten-Gewerkschaft

Hochöfenwerke, Eisen- und Stahlgießereien, Stahl- und Eisenwalzwerke, Röhrenwalzwerke, Gußstahlfabrik, Hammer- und Preßwerke, Maschinenfabrik, Fabriken für Eisenbahnbedarfartikel, Brückenbauanstalt, Kesselschmiede, Schrauben- und Nietenfabrik, Kupferhütte und Schamottefabriken usw.

erzeugt:

Roheisen, Ferrolegierungen, Walzwaren aller Art, wie Halbzeug, Stab- und Fassoneisen, Bandeseisen (warm- und kaltgewalzt), Träger und U-Eisen, Schienen und Schwellen für Voll-, Straßen- und Kleinbahnen, Grob-, Mittel- und Feinbleche, Stanz-, Dynamo- und Transformatorenbleche, Eisengußware, Stahlformguß sowie Schmiedestücke aller Art aus Martin- und Spezialstählen für den Schiffs-, Maschinen- und Lokomotivbau, geschweißte und gepreßte Blechwaren aller Art, Gußrohre, schmiedeeiserne nahtlose und geschweißte Rohre, Wellrohre, Schrauben und Nieten usw. — Komplett-Einrichtungen der Kesselhäuser für Elektrizitätswerke und Industrieanlagen. — Hochdruckkessel, System Prof. Dr. Löffler, Witkowitz, bis zu 150 Atü. und 500° C Ueberhitzung. — Hochdruckkessel, System Garbe und Eigensysteme, bis zu 2,000 m² Hzfl. und 60 Atü., mit Ueberhitzern, Economisern, Lufterhitzern usw., Kohlenstaubfeuerungen, System Fuller, Witkowitz, Steinmüller, Feuerbrücken, mechanische Wanderplausifizierungen, System Walter, Witkowitz, usw. — Stahlskelettbauten für Wohn- und Geschäftshäuser. — Eisenbahn- und Straßenbrücken, Hallen, Hangare, Antennen, Maste und Türme, Eisenhochbauten und Eisenkonstruktionen aller Art. — Hochdruckkompressoren und pneumatische Werkzeuge, Tiefbohrer-Einrichtungen.

157

Zentraldirektion und Zentralverkaufsbüro: Mähr.-Ostrau 10.
Prager Büro: PRAG II., Bredovská ul. 9. Telephon 20841.

Das Motorrad und seine Bedeutung.

Das Motorrad darf wohl mit Recht als ein Schrittmacher der Motorisierung des Wirtschaftslebens bezeichnet werden, die sich in der Nachkriegszeit glangläufig einstellen mußte. Für die Motorrad-Industrie lag eine gewisse Verpflichtung vor, den dringenden Bedürfnissen an Kraftfahrzeugen zu entsprechen. Ein großer Teil der Produktion von Motorrädern wird heute von Werken geliefert, die in der Vorkriegszeit der Kraftfahrzeug-Fabrikation fernkanden, was wohl darin begründet ist, daß nicht alle Vorkriegs-Motorrad-Fabrikanten rechtzeitig erkannt haben, daß die Zukunft in der Motorrad-Industrie liegt.

gemeinheit, daß ein Motorrad kein Luxusfahrzeug ist; es ist vielmehr ein Werkzeug für den täglichen Wirtschaftskampf, denn es gestattet, die Zeit voll auszunützen und auch die Lösung des Wohnungsproblems in einzelnen Fällen mit zu erleichtern, abgesehen von den vielen Vorteilen in gesundheitlicher und sportlicher Hinsicht. Im Auslande haben sich die Arbeiter-Motorradfahrer zusammengeschlossen und diese Arbeiter-Bereinigungen gewinnen immer mehr Mitglieder; besonders in Oesterreich hat der Arbeiter-Motorradfahrer-Berein sehr hübsche Erfolge zu verzeichnen. Ein schönes Bild, wenn Sonntags, zeitlich früh, die ganze Kavovane im geschlossenen Zuge die Stadt verläßt und in wenigen Minuten fern vom Großstadtdrebel in der herrlichen Natur



ER KOMMT... .. zwar spät, doch es wird Frühling! Gibt es etwas Schöneres, als eine Fahrt auf einem **MOTORRAD**

ins Freie nach einer Woche voll Arbeit? Auch Sie können sich das Vergnügen leisten, bei dem sich Ihr Körper die notwendigen Reserven holt! Aber eine Fahrt muß ungetrübt verlaufen, ohne Aerger und Verdruß mit dem Motorrad. — Deshalb sollten sie nur mit einem „PREMIER-Motorrad“ fahren. Diese Maschine stellen heimische Arbeiter und Konstrukteure her. Sie ist Qualitätsarbeit im besten Sinne des Wortes! — Eine Probefahrt wird Sie mehr als zufriedenstellen!

PREMIER-

MOTORRÄDER, IN VIELEN RENNEN SIEGREICH ERPROBT.

Günstige Ratenzahlungen! Premier-Fahrrad- und Maschinenfabriks-Aktiengesellschaft

VERTRETER: J. JANATKA, Prag-Smichov, Štefanikova tr. 30., Autofia: KARL FIALA, Brünn, Olomoucká 3c

Für den Angestellten und Arbeiter wird bei uns auf lange Zeit hinaus das Motorrad das geeignete Kraftfahrzeug sein — natürlich ein Motorrad, das preiswert ist. Das Motorrad soll keine schwere Maschine, kein Luxusfahrzeug, sondern ein Beförderungsmittel für den Alltagsbedarf, für Berufszwecke sein, doch auch sportlichen Durchschnittsanforderungen genügen; und es soll im Preise so bemessen sein, daß es auch von Minderbemittelten gekauft werden kann. Die Preisgestaltung liegt vor allem in den Fabrikationsmethoden und im modernen Maschinen-Park. Die Zahlungsbedingungen müssen so sein, daß Zinnsenkentente, die sich ein Fahrzeug aus ihrem Einkommen zulegen können, in die Lage versetzt werden, ein solches auf Kredit zu kaufen. Auch in der Tschechoslowakischen Republik haben sich Gesellschaften gebildet, die diese Kreditgeschäfte finanzieren. Vor allem bedarf es auch dringend ausgiebiger Aufklärung der All-

tampiert! Kein Gebundensein an überfüllte Bahnen, Elektrische und sonstige nicht immer angenehme Beförderungsmittel. Die Beschaffenheit des Motorrades muß sich ganz nach den Ansprüchen, die man an eine Maschine stellt und für das vorwiegend in Betracht kommende Gebiet, für das sie in Verwendung gelangen soll, richten, doch lassen sich mit einer Maschine, deren Inhalt 500 cem beträgt, selbst mit Reitwagen ganz gute Erfolge erzielen. Bei der Anschaffung einer Maschine braucht man heutzutage keinen Zweifel mehr über die Qualität zu haben, denn die Konkurrenz ist zu groß, als daß eine Firma das Risiko auf sich nehmen würde, keine Qualitätsmarken auf den Markt zu bringen. In der Tschechoslowakischen Republik fanden bis Mitte Feber 1928 nicht weniger als 20.000 Motorräder in Verwendung. Doch steigt die Zahl auch weiterhin.

Heraus damit!



Kostenlose Auskunft und Vorführung!
Van Berkel & Co.,
 G. m. b. H.,
PRAG II., Lützowova 8.
 Vertreter für Deutschböhmen:
Bruno Hrazdira, Reichenberg, Laurenziberg 15.
 Telefon 832/VIII.

EISENWERKE AKTIENGESELLSCHAFT ROTHAU-NEUDEK

ZENTRALDIREKTION: **PRAG II., HYBERNSKÁ NR. 36.**

Blechwalzwerke Rothau, Schindwald und Neudek (Böhmen)
 Blechwalzwerk Karlshütte der Berg- u. Hüttenwerke-Ges., Schlesien

- Grobbleche:** bis 2200 mm Breite und 10.000 mm Länge in Stärken von 2 bis 30 mm. —
- Schwarzbleche:** Schloß-, Dach-, Neuformat-, Rohr- und 1:2 m Bleche sowie alle Dimensionsbleche bis 2000 mm Breite und 5000 mm Länge, in Stärken von 3 mm bis 0.49 mm. —
- Spezialbleche:** Dynamo- u. Transformatorenbleche für die elektrotechnische Industrie. —
- Geschirrbleche:** (Qualitätsbleche für die Emailgeschirrfabrikation) in den Dimensionen bis 1:2 m und Stärken von 1-0.35 mm. —
- Gebeizte und polierte Bleche:** bis 1050 mm Breite und 2000 mm Länge in den Stärken von 2-0.15 mm. —
- Weißbleche:** (verzinte Bleche) bis 1000 mm Breite und 2000 mm Länge in den Stärken von 2-0.15 mm. —
- Verzinkte und verbleite Bleche:** bis 1300 mm Breite und 3500 mm Länge in den Stärken von 0.25 bis 2 mm. —
- Weißbleche:** schwarz und verzinkt in allen gangbaren Profilen und normalen Bauweiten und Längen.

ALLEINVERKAUFSBÜROS:
C. T. PETZOLD & Co., PRAG II., Havlíčkovo nám. 3
C. T. PETZOLD & Co., WIEN VI., Gumpendorferstr. 15

Hausschuhe

jeder Art, in Kamelhaar, Filz und Leder, mit Leder- und Gummiböden, liefert die anerkannt beste und billigste Bezugsquelle

ANTON KLÁPA,
 Hausschuhfabrik,
PROSSNITZ.

„Remy“-Reisstärke

in Tafeln mit Glanz und in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ oder $2\frac{1}{2}$ kg-Paketen erhältlich bei allen Konsumvereinen, Kaufleuten, Seifenhandlungen und in jeder Drogerie.

Die Mineralölraffinerien:

Fanto-Werke, Aktiengesellschaft, PARDUBITZ-PRAG,
 „ODRA“ Mineralölindustrie A.-G., NEU-ODERBERG,
 APOLLO, Mineralölraffinerie A.-G., BRATISLAVA,
 Přívozer Mineralölwerke, G. m. b. H., PŘÍVOZ,
 Kraluper Mineralölraffinerie, KRALUP-PRAG,
 Vacuum Oil Company A.-G., PRAG, Raffinerie KOLÍN,
 Mineralölraffinerie Mähr. Schönberg, G. m. b. H.,
 MÄHRISCH SCHÖNBERG,
 Ant. Himmelbauer & Comp., Ceresin-, Paraffin- u. Mineralölfabrik,
 MÄHRISCH OSTRAU,
 „Vesta“ slovakische Mineralölindustrie-Aktiengesellschaft,
 BRATISLAVA,
 Südkarpathische Mineralölraffinerie u. Handels-Aktiengesellschaft,
 MUKACEVO-PRAG.

LIEFERN:

Benzin, Petroleum. Gasöl, Schmieröle, Zylinderöle, Paraffin und Petrolasphalt.

137

GUSTAV KANDLER



**DAMPF
MÜHLE**

JÄGERNDORF

C. S. R.

138

Friedrich Doležel, Hausschuh - Fabrik Prostějov — Mähren

erzeugt:

Leinenschuhe mit schwarzer und weißer Gummisohle, in Modelarben beige, rot, blau, grau, Kamelhaarschuhe mit Gummisohle, Hunyapotschen mit Gummisohle etc. etc.

Tägliche Erzeugung 3000 Paar. Tägliche Erzeugung 3000 Paar!

!! Leistungsfähige Preise !!

136

„SOBESKO“

GESCHIRRE, MÄHR.-OSTRAU IX.,

PRAGER BÜRO U. LAGER,
PRAG VII., MESSEPALAIS
≡ I. STOCK Nr. 1157. ≡

135

**Leichtbau - Material
Steinholz-Fußböden
Wärme-, u. Kälte-Schutz**

CALOFRIG A. G.

Prag II., Hybersnká 12. : Tel. 32145.

140

VITTELLO

DELIKATESS-MARGARINE

vorzüglich

ZUM



KOCHEN



BRATEN



BACKEN

Überall stets frisch zu haben!

LEINEN- SCHUHE

durchgenäht mit schwarzer Gummisohle, in grau, liefert zu konkurrenzlosen Preisen

FR. ŠTĚPÁNEK & CO.

Schuhfabrik,

PRAG-HOSTIVÁŘ

Telephon 301-10 Telegrammadresse: Štěpánek Hostivar.

Wolframser Seldwarenfabrik

liefert in anerkannt vorzüglicher und erstklassiger Qualität

Wolframser Dauersalami

Ia. böhm. Seldfleisch, Ia. böhm. Schinken sowie sämtliche Wurstsorten

von den billigsten bis feinsten Qualitäten.

Spezialerzeugnisse:

- Ia. Leberpastete in Viertelkilodosen
- Ia. Rinds-, Schweins-, Kalbsgulaschkonserven
- Ia. Hascheekonserven
- Ia. Touristen-Delikatessen

jahrelang haltbar!

Bezug durch die Gec.